

Volks-Zeitung

Angabe A für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung Westfälische Volks-Zeitung Bochumer Stadtanzeiger

Verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Dattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlentstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 236 Donnerstag, den 11. Oktober (Wimmar) 1934

Selfershelfer des Königsmörders

Der Täter hielt sich auch in Paris auf — Hausdurchsuchungen in Pariser jüdisch-slawischen Emigrantenkreisen

PARIS, 10. Okt. Die Annahme, daß der Attentäter von Marseille einige Selfershelfer gehabt hat, scheint durch die Aussage eines Hotelbesizers aus Aix-en-Provence bestätigt zu werden, der am Mittwochvormittag folgende Aussagen machte: Drei Personen, darunter der Mörder des Königs Alexander, seien Sonntagabend in seinem Hotel abgetreten.

Der Attentäter, den der Hotelbesizer nach den in der Presse verbreiteten Lichtbildern genau wiedererkannte, habe die Eintragung in das Hotelregister immer wieder aufgeschoben. Seine Gefährten hätten sich als Egon Kramer, 24 Jahre alt, geboren in Fiume, kroatischer Nationalität und als Sylvester Chalm, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, von Beruf Kaufmann, eingetragen. Beide hätten angegeben, daß sie nach Paris wollten.

Kramer soll nach den Aussagen der Hotelwirtin als erster im Hotel eingetroffen sein, Chalm und Kalem seien im Laufe der Nacht zum Montag nachgekommen und hätten sich als Brüder Kramers ausgegeben. Kramer habe Montagmorgen das Hotel verlassen, während seine beiden Gefährten dort die Nacht zum Dienstag verbracht und sich Dienstagfrüh ein reichliches Frühstück gegeben hätten und überdies eine große Menge Alkohol zu sich genommen. Der Attentäter soll Dienstagmorgen dann in der Hotelhalle die ausliegenden Zeitungen mit den Vorberichten über die Ankunft des Königs von Südslawien sehr eingehend gelesen haben. Er und sein Kamerad hätten noch das Mittagessen im Hotel eingenommen und seien gegen 13 Uhr fortgegangen mit der Erklärung, sie würden zum Abendessen zurück sein.

Um 18.30 Uhr sei aber nur Chalm wieder im Hotel eingetroffen. Er habe seinen Kameraden entschuldigt, das Abendessen eingenommen, die Rechnung beglichen und sei dann verschwunden.

In Paris sind im Laufe des Vormittags in jüdisch-slawischen Emigrantenkreisen viele Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, so u. a. bei dem früheren tschechoslowakischen Innenminister Frisbichewitsch, der Kommandeur der Ehrenlegion ist. Man hat bei ihm eine Menge von Schriftstücken beschlagnahmt, die der Staatsanwaltschaft übergeben worden sind. Ein besonderes Augenmerk hat die Polizei auf das sogenannte jüdisch-slawische Komitee gerichtet, dessen Geschäftsräume durchsucht wurden und dessen Mitglieder einem eingehenden Verhör unterzogen worden sind. Auch der tschechoslowakische Geschäftsmann hat die Polizei einen Besuch ab. Sie sprach ferner bei Vladimir Raditsch, dem Sohne des bekannten kroatischen Abgeordneten, der vor drei Jahren im jüdisch-slawischen Parlament erschienen wurde, vor. Als die Polizei vor seiner Wohnung erschien, tauchten dort zwei jüdisch-slawische Staatsangehörige auf, die sofort festgenommen wurden, weil sie sich im Besitz von Schusswaffen befanden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Man dürfte erst im Laufe der kommenden Tage erfahren, ob die Nachforschungen in Pariser Emigrantenkreisen wertvolle Anhaltspunkte ergeben haben.

Die Kriminalpolizei hat ermittelt, daß der Mörder des Königs von Südslawien und Barthou am 8. Oktober in einem Pariser Hotel abgetreten sei, wo er sich unter dem Namen Zuck eingetragene habe. Sein Lichtbild wurde der Hotelwirtin gezeigt, die ihn sofort wiedererkannte. Nach ihren Aussagen war der Mörder damals in Begleitung von zwei anderen Personen.

Wie lautet der wirkliche Name des Mörders?

PARIS, 10. Okt. Ueber den wirklichen Namen des Marders herrscht in Südslawien einige Unklarheit. Man zweifelt daran, daß der Name des Mörders, der bekanntlich auf den Namen Petrus Kalem lautet, echt ist. Im Zusammenhang damit verbreitete sich am Mittwoch in Belgrad das Gerücht, daß sich der wirkliche Name des Mörders in Belgrad auf den Namen Petrus Kalem den Behörden in Belgrad geteilt habe. Die tschechoslowakischen Mörder weisen auch darauf hin, daß der tschechoslowakische Name des Marders, der Attentäter, fragliche Ungereimtheiten enthalte. Man neigt in Südslawien daher zu der Annahme, daß der Mörder Mazedonier sei, und findet für diese Auffassung in dem Umstand eine Bestätigung, daß er am Körper die Zeichen und die Buchstaben der inneren revolutionären mazedonischen Organisation (Imro) eintätowiert hatte.

Der Name des Mörders gefälscht

PARIS, 10. Okt. Die Pariser Behörden untersuchen fieberhaft die Frage, in welcher Weise der angeblich tschechoslowakische Name des Mörders von Marseille gefälscht worden sein könnte. Das tschechoslowakische Konsulat in Prag hat bereits festgestellt, daß es niemals einen Namen auf den Namen Kalem ausgeht, so daß dieser gefälscht ist. Die Pariser Behörden führen nach eigenen Mitteilungen auf die Vermutung, daß der Name eines tschechoslowakischen Staatsangehörigen namens Barinet, einem Gärtnereigenen aus Rutenberg (Böhmen) geklaut worden sein könnte. Dieser Mann ist nämlich aus

Südslawien ausgewiesen worden, und das Konsulat in Prag hat ihm einen Interimspass ausgestellt, der ihm irgendwie entwendet worden ist und gefälscht worden sein könnte.

Der Gärtnereigenen Barinet in Rutenberg wurde polizeilich vernommen, und es wurde festgestellt, daß sein Name in Ordnung ist. So entfallen alle Vermutungen, daß er in Zusammenhang mit dem Anschlag stehen könnte. Barinet wurde jedoch weiter in Verwahrung gehalten, weil der merkwürdige Zufall weiter aufgeklärt werden muß, daß sein Name tatsächlich dieselbe Nummer trägt, wie der Name, der bei dem Marders Mord vorangebracht worden ist.

Der tschechoslowakische Expres und das sozialistische Pravo Lidu wurden behördlich beschlagnahmt, weil sie behauptet hatten, daß der Mörder diesen Namen des Barinet benutzt habe. Eine amtliche Verlautbarung über diesen Vorfall dürfte in Kürze erfolgen.

Die Opfer des Anschlages

PARIS, 10. Okt. Die Zahl der Todesopfer des Anschlages in Marseille beläuft sich bisher auf drei: König Alexander, Außenminister Barthou und der Polizeibeamte Galy. In Krankenhausbehandlung befinden sich neun Personen, darunter der französische General und Mitglied des Obersten Kriegsrates, Georges, der nachts operiert wurde und dessen Befinden sehr ernst ist, ferner drei Franzosen, darunter ein Kino-Operateur, vier Tschechoslowaken und ein 14-jähriger Junge. Außerdem sind zwei weitere Verletzte in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung, und zwar ein Polizeioberst, der einen Beinbruch davongetragen hat und eine Witwe.

Marseille, 10. Okt. Eine von den beim Anschlag auf den König von Südslawien verletzte Frau ist heute ihren Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Opfer auf vier erhöht.

Der Attentäter verfügte über 100 Schuß Munition

Untersuchung seiner Leiche — Interessante Feststellungen

PARIS, 10. Okt. Wie aus Marseille berichtet wird, hat die Polizei den Revolver geprüft, mit dem der Attentäter Petrus Kalem den Anschlag ausgeführt hat. Es handelt sich um einen tschechoslowakischen Revolver neuerer Konstruktion. In einer Tasche des Mörders fand man außerdem mehrere Patronenrevolver, so daß er über ungefähr 100 Schuß Munition verfügte. Die Untersuchung der Leiche führte zu einer sehr interessanten Entdeckung. Am linken Unterarm hatte Kalem eine Tätowierung, die eine Krone von 5 bis 6 Zentimeter Durchmesser darstellte und von einem Totenkopf mit zwei gekreuzten Knochen umgeben war und außerdem einige Buchstabenabkürzungen aufwies. Es handelt sich bei der Tätowierung um die Worte „Freiheit oder Tod“. Ein tschechoslowakischer Journalist erklärte, daß diese Tätowierung das Zeichen der mazedonischen Komitafis ist.

Die französische Polizei sucht jetzt vor allem festzustellen, ob Kalem Selfershelfer gehabt hat. Die Tatsache, daß seine Spur in einem der Marders Hotels aufgefunden war, läßt die Vermutung

zu, daß er bei einem Freunde Wohnung genommen hatte. Es wäre natürlich von großer Bedeutung, dies festzustellen. — Der Anschlag hat die Bevölkerung so stark erregt, daß die wildesten Gerüchte in Umlauf sind. So wurde behauptet, daß fünf oder sechs mit Dolchen und Revolvern bewaffnete Männer dem Mörder umgeben hätten, als dieser niedergeschlagen wurde. Es sollen sich Zeugen bereit erklärt haben, dies durch ihre Aussagen zu bekräftigen, jedoch hat sich hierzu auf der Polizei noch niemand gemeldet. — Eine Meldung aus der belgischen Zeit, daß die tschechoslowakischen Kroatien, die in Västisch wohnten, zu beschlagnahmt habe, darunter mit einem tschechoslowakischen Soldaten, der Belgien am 1. Juli ohne Angabe seines Wohnortes verlassen habe. In einer anderen tschechoslowakischen Kantine in Västisch habe sich ein Arbeiter namens Petrus Kalem aufgehalten, der ebenfalls seit kurzem Västisch ohne Wohnortangabe verlassen habe. Man frage sich deshalb, ob die Ähnlichkeit des Namens des Verletzten mit dem Namen des Königs Alexander ein bloßer Zufall sei oder er dahinter stehe.

Ohnmachtsanfall der Königinwitwe

Sollte auch sie ermordet werden?

PARIS, 10. Okt. Der Sonderzug, mit dem die Königin von Südslawien nach Paris fahren sollte, war infolge des Marders Anschlages nach Marseille umgeleitet worden. Nachdem die Königin die traurige Nachricht von der Ermordung des Königs Alexander erhalten hatte, erlitt sie einen Ohnmachtsanfall. Die Königin Maria, die in Begleitung von Frau Serriot später in Marseille eintraf, wurde sofort in den Raum geführt, in dem der König den letzten Schlaf schlief. Das gesamte Gefolge zog sich zurück, um die Königin allein ihrem Schmerz zu überlassen. Nach einem langen Gebet begab sich die Königin in einen Nebentraum, während im großen Saal der Präsident die feierliche Aufbahrung des Königs und des französischen Außenministers vorbereitet wurde.

Man konnte der Königin, die in einfacher Trauerkleidung war, beim Eintreffen auf dem Bahnhof ansehen, wie sehr sie von dem erschütternden Tod ihres Gemahls mitgenommen ist. Sie blieb und übermüdet vor Kummer konnte sie sich nur mühsam aufrecht erhalten. Eine zahlreiche Menschenmenge grüßte den königlichen Gast und zollte ihm in ehrerbietigem Schweigen ihre Anteilnahme an dem furchtbaren Verlust, den er in Frankreich hat erleiden müssen. Die Männer zogen den Hut und standen stumm und unbeweglich, bis die Königin, die nur mühsam ihre Tränen zu unterdrücken vermochte, vorübergefahren war. Aus der Menge hörte man das leise Schluchzen von Frauen und Kindern.

PARIS, 9. Okt. Wie bekannt wird, ist das Attentat auf den tschechoslowakischen König nicht schon in Marseille, sondern erst bei dem triumphalen Einzug in Paris geplant gewesen. Man wollte auch die jugoslawische Königin Maria ermorden, die dem Tode nur dadurch entgangen ist, daß sie aus Furcht vor Betrugheit nicht auf der Überfahrt an Bord des tschechoslowakischen Zerstörers „Dubrovnik“ teilgenommen hat, sondern über Italien per Eisenbahn reiste.

Winterhilfswerk

Mit Recht ist das Winterhilfswerk 1933/34 als ein leuchtendes Ruhmesblatt des deutschen Volkes gepriesen worden. Diese soziale Hilfsaktion stand einzig in der Welt da und stellte dem Opferinn und dem nationalen Gemeinschaftsbewußtsein der Deutschen ein unvergänglich glänzendes Zeugnis aus. Bei Eröffnung des neuen Hilfswerks für den kommenden Winter hat der Reichspropagandaminister einen Einblick gegeben in die gewaltigen Leistungen, die in den vergangenen winterlichen Notmonaten aufgebracht worden sind. Wenn er dabei zum Ausdruck brachte, daß diese Leistungen noch übertroffen werden müßten, so ist dieser verstärkte Appell an die Opferbereitschaft und Opferkraft des deutschen Volkes nur zu berechtigt. Die Not ist unverändert geblieben und der ernste und vielfache Hinweis des Führers und Reichskanzlers auf das Bestehen ganzer Notlandsgebiete auch in Deutschland, ein Verzicht, der uns von drängen, aus fernem Osten her bis jetzt geläufiger war als von uns selbst, dürfte erst recht offenbar gemacht haben, warum es sich auch im kommenden Winter handelt.

Noch haben wir einen Zustand nicht wieder erreicht, der dank der an sich schon von hoffnungsvollen Erfolgen gekrönten nationalen Anstrengungen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Behebung aller Notstände in unserem Volke aus sich selbst bewirken könnte. Noch sind zu viele Menschen, die in der Not stehen, noch zu viele, als welche auch das Winterhilfswerk angesehen werden muß, das damit aber auch ebenfalls ein maßgebender Teil der gewaltigen Anstrengungen darstellt, mit deren Hilfe das ganze deutsche Volk aus der Kraft seiner nationalen Schicksalsgemeinschaft heraus sein Leben und seine Erziehung zu behaupten hat. Keiner kann sich von dieser Schicksalsgemeinschaft ausgeschlossen fühlen. Jeder ist bis zum ärmsten Bruder hinunter mit in sie hineinverwoben. Das bedeutet aber auch soviel, daß sie an diejenigen besondere Ansprüche bezüglich ihres Opferwillens und ihrer Leistungspflicht zu stellen berechtigt ist, die sich immer noch einer begünstigten wirtschaftlichen Lage erfreuen können. Gerade auch diesen Schenkern hat der Führer und Reichskanzler in seiner Rede zur Eröffnung des neuen Winterhilfswerks besonders unterstrichen und eben darin liegt der tiefere moralische Sinn des nationalen Hilfswerks für all die Leidtragenden der allgemeinen nationalen Notlage, daß es jeden Stand und jede Volksschicht und zwar im Maße ihrer besonderen materiellen Hilfsmöglichkeiten verpflichtet „einer für alle und alle für einen“.

Werden von den Volksschichten, die jede soziale und wirtschaftliche Notlage immer am ersten und unmittelbarsten an sich verspüren, schon von Natur aus besondere Opfer verlangt, so liegt es an denjenigen, die irgendwie von einer direkten Not verschont bleiben, erst recht das an erhöhtem Opferwillen aufzubringen, was ihnen die Not oder das größere Dasein an sich schon aufbürdet. Wir wissen, daß der Appell an sich schon aufbürdet und an die soziale Hilfsbereitschaft beim deutschen Volke immer aus fruchtbaren Boden gefallen ist. Er hat immer irgendwie die tiefere Seele Deutschlands angeprochen. Es ist auch ein Appell an das christliche Gewissen, dem sich gerade im Winterhilfswerk die Pforten zu beglücktem Wohltun am leidenden Mitmenschen weit öffnen und das als Quellstrom christlicher Liebe, unermüdlicher Caritas all unter Denken und Wirken im Dienste des Vaterlandes, im Dienste der inneren Gemeinschaft aller Volksgenossen beflügeln und durchpulsen soll.

Deutsch-brasilianischer Gedankenaustausch über kulturelle Fragen

Berlin, 10. Okt. In den Räumen der Reichsmusikammer fand kürzlich ein Gedankenaustausch zwischen dem Geschäftsführer der Reichsmusikammer, Präsidialrat Thier, und dem Präsidenten des brasilianischen Kulturbundes Cultura Artística, Herrn Dr. Jozeiti, über kulturelle Fragen statt. Herr Dr. Jozeiti ist vom brasilianischen Kultusministerium beauftragt worden, sich über den Ausbau des Kulturlebens in Deutschland zu unterrichten. Als Präsident des genannten Kulturbundes hatte Dr. Jozeiti schon seit langer Zeit Gelegenheit, eine intensive Verbindung zwischen dem brasilianischen und dem deutschen Kultur- und insbesondere Musikleben herzustellen insofern er sein besonderes Augenmerk darauf richtete, deutsche Künstler nach Brasilien zu ziehen und andererseits auch brasilianische Anregungen nach Deutschland gelangen zu lassen. Mit dem Geschäftsführer der Reichsmusikammer, Herrn Thier, unterhielt sich Dr. Jozeiti vornehmlich über musikalische Fragen. Er interessierte sich vor allem für den Aufbau der Reichsmusikammer und für deren Bestrebungen, das Musikleben im Dritten Reich zu neuer Blüte emporzuführen. Dr. Jozeiti betonte ferner, daß auch in Brasilien die Hausmusikpflege Fortschritte mache und daß ihm in dieser Hinsicht die Arbeit der Reichsmusikammer für die Verbreitung der Hausmusik in Deutschland von größter Wichtigkeit sei.

Für eilige Leser

Bis zur endgültigen Regelung der Reichsfolge Barthou hat Ministerpräsident Lacombe die Leitung des französischen Außenministeriums übernommen.

Der während eines Fluges verschollene Ministerpräsident von Panama, Solis, ist auf einer Insel im Golf von Panama aufgefunden worden. Das Flugzeug war zu einer Notlandung gezwungen worden.

Titulescu hat das Amt des Außenministers im neuen rumänischen Kabinett Titulescu angenommen und bereits den Eid geleistet.

Es bestätigt sich, daß der frühere spanische Ministerpräsident Agana, der gegenwärtig das katalanische Aufstandes zum Präsidenten der katalanischen Republik ausgerufen wurde, in Barcelona zusammen mit dem tschechoslowakischen Angel Bekana und einem Hauptmann der Armee verhaftet worden ist.

Der ehemalige japanische Botschafter in Rom, Yoshida, ist jetzt formell zum japanischen Botschafter für Europa und Amerika ernannt worden.

Katholische Kunst in Kirche und Haus.

Das Programm der Ausstellung.

Wir berichteten bereits, daß vom 4. November bis 2. Dezember in der Gemäldegalerie Bochum eine große Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus stattfindet. Wir sind heute in der Lage das vollständige Programm zu dieser Ausstellung zu bringen.

Die Ausstellung enthält in ihrem Kern die deutsche Abteilung der 2. internationalen Kunstausstellung zu Rom. — Sie nahm dort 2 große Säle ein und enthielt 250 Kunstwerke von 140 Künstlern mit sehr reichen Unterabteilungen. Alle Künste waren in hervorragender Weise vertreten, die Kunst die uns eine Auswahl der bedeutendsten Kirchenbauten der Nachkriegszeit vorführte, die Plastik, die Malerei zusammen mit Mosaik und Glasfenstern, sowie Kartons für Wandmalerei. Kunstgewerbe wie Weberei und Stickerie, und schließlich wohl die schönste Abteilung der gesamten Ausstellung, die Kunst der Edelmetalle. — In diese Abteilungen wurde als Ergänzung noch eine kleine Auswahl von guter Buchkunst und Graphik angehängt. — In einem, die deutschen Künstler außerordentlich rühmenden und ehrenden Artikel sagte „L'Illustration Vaticana“ zusammenfassend über die römische Ausstellung: „So haben wir denn mit großer Ergriffenheit feststellen können, wie dieses große deutsche Volk aus einem tiefen religiösen Erlebnis heraus es vermocht hat, den Geisteszustand einer Zeit zum hohen künstlerischen Ausdruck zu bringen.“

Die Ausstellung erfährt in Bochum eine wertvolle Ergänzung durch Werke westdeutscher Künstler, und zwar in allen Zweigen des religiösen Kunstschaffens für Kirche und Haus. Sie wird getragen vom katholischen Akademikerverband Deutschlands.

Die Eröffnung der Ausstellung mit Ansprachen und Führungen ist festgesetzt auf den 4. November, morgens 11.30 Uhr, in den Räumen der katholischen Gemäldegalerie zu Bochum.

Die feierliche Eröffnungsfestfeier findet statt am 4. November, nachmittags 5 Uhr im großen Saale der Bochumer Bürgergesellschaft

unter dem Ehrenvorsitz Dr. Exzellenz des Gchm. Herrn Erzbischofs von Baderborn, Dr. Gahjar Klein.

Es sprechen: 1. Pfarrer Heinrichsbauer, Mühlheim, 2. Privatdozent Dr. Kähler, Bonn, über die Beziehungen der Kunst zur Religion und Kirche. Die Versammlung wird beraten und geleitet vom Bochumer Stadtschulrat der katholischen Aktion.

Anlässlich dieser Ausstellung veranstaltet die katholische Aktion 6 kunsthistorische Vortragsabende mit Lichtbildern, und zwar am 7. November, 20 Uhr: „Entwicklung des lat. Kirchenraumes in den großen Stilepochen“, Dr. Hoff, Duisburg; 11. November, 20 Uhr: „Kirchliche Plastik vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart“, Univ.-Professor Dr. Wadernagel, Münster; 14. November, 20 Uhr: „Kunstgeschichtliche Entwicklung des Christusbildes“, Prof. Dr. Witte.

Die Bernsteinopfernadel des Winterhilfswerks.

Gestern hat der Verkauf des Bernsteinabzeichens als erste Winterhilfsmahnahme eingeleitet. Jeder deutsche Volksgenosse wird diese Opfernadel tragen, um damit seine Verbundenheit mit Führer und Volk zu bekunden.

12 000 000 Abzeichen sind aus 20 000 Kilo Bernstein, dem „Wald der deutschen Elbe“, hergestellt worden. Ihre Ausrüstung hat Hunderten ostpreussischen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben. Ist doch der Bernstein ein typisches Erzeugnis unserer vom Mutterlande getrennten Provinz Ostpreußen.

Der Verkauf des Bernsteinabzeichens wird auch in den nächsten Tagen noch fortgesetzt, so daß jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben ist durch ein kleines Opfer das begonnene Winterhilfswerk zu unterstützen.

Preisstufen für Eintopfgerichte.

Die Kreisverwaltung Bochum im Reichsverband des deutschen Gaststättengewerbes teilt folgendes mit:

Das Winter-Hilfswerk in der Form der Verabfolgung von

Eintopfgerichten in Gaststätten

beginnt am Sonntag, dem 14. Oktober 1934. Es werden auch in diesem Jahr wieder drei Preisstufen eingeführt:

- Gaststätten Klasse 1 — Preis des Eintopfgerichtes 0,70 RM.
- Gaststätten Klasse 2 — Preis des Eintopfgerichtes 1.— RM.
- Gaststätten Klasse 3 — Preis des Eintopfgerichtes 2.— RM.

Hierzu sind an das Winterhilfswerk abzuführen:

- Klasse 1 0,20 RM
- Groß- und Filialbetriebe 0,30 „
- Klasse 2 0,20 „
- Klasse 3 1,20 „

Das Eintopfgericht beginnt vormittags 10 Uhr und ist beendet um 17 Uhr.

Die in Frage kommenden Betriebsinhaber werden hierdurch aufgefordert, die Quittungen für die Winterhilfs-Abgabe, die den Gästen auszuhandigen sind, bis spätestens Samstag, den 13. Oktober 1934, vormittags 1 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreisverwaltung Bochum im Reichsverband des deutschen Gaststättengewerbes in Bochum, Märkische Str. 4a, abzugeben. Die Abrechnung und Rückgabe der nicht verkauften Quittungen ist dort ebenfalls bis spätestens Montag, den 15. Oktober 1934, vorzunehmen.

Der städtische Verwaltungsdienst am 12. Oktober 1934.

Zur Durchführung der Personenstands- und Betriebsaufnahme, mit der eine Hundezählung verbunden ist, wird bei der Stadtbewohnung am 12. Oktober 1934 nur Sonntagsdienst geleistet.

Die Stadtkämter und Verwaltungsstellen sind an diesem Tage mit Ausnahme der Standesämter, der Beleuchtungs- und Wasserwerke, des Schlacht- und Viehhofs, des Stadtleihamtes, des Chem. Untersuchungsamtes, der Stadt Sparkasse, der Stadtbücherei und der Stadtkasse für den Publikumsverkehr geschlossen.

Verschiedene Anfragen aus unserer Leserschaft veranlassen uns, die von der Reichspresskammer erlassene Anordnung über die Bezieherwerbung in Erinnerung zu bringen. Der Hauptpunkt dieser Anordnung hat folgenden Wortlaut:

„Eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, insbesondere nicht durch Anordnungen oder Befehle, ebensowenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.“

Der Verlag.

Echte Töpferkunst in Bochum.

Gestern wurde die Ausstellung eröffnet.

Heute, in unserer Zeit, hat man wieder gelernt, sich auf die im Mittelalter vorhandene Grundlage einer engen Verbindung von Handwerk und Kunst sowie auf die Notwendigkeit eines vortrefflich ausgebildeten Nachwuchses zu besinnen, nachdem man vergessen hatte, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der die Blüte des deutschen Handwerks zugleich die Blüte des deutschen Bürgertums und der deutschen Kultur überhaupt war. Schnell und billig sind die Schlagworte einer kulturreichen Massenproduktion und die Reinde eines guten Geschmacks, denn das Ergebnis ist fast immer — schlecht. Der Mensch, der Seele und Herz nicht verflümmern lassen will, darf sich aber vom Tempo der Zeit nicht in den Strudel der Kulturlosigkeit treiben lassen. Der Mensch und sein Werk müssen eins bleiben. Und darin liegt die Qualität der handwerklichen Arbeit. Neben der rein künstlerischen geschmacklichen Einstellung zu den Dingen von Farbe und Form darf auch die Wertbegründung der qualitativen handwerklichen Leistung nicht vergessen werden.

Das diese Leistung ausmacht, das zeigt uns wieder einmal mehr eine kleine, aber feine Ausstellung, die gestern vormittag in den unteren Räumen der Verwaltungsschule eröffnet wurde und künstlerische Produkte der edlen Töpferkunst zur Schau stellt.

Die Töpferkunst wurde schon vor 5000 Jahren geübt. Damals wurden auch schon die Idealformen der Keramik geschaffen, die heute noch für jeden Töpfermeister vorbildlich sind. Keramik umfaßt alle Gegenstände, die aus Ton geformt und gebrannt sind. Die gebrannte Masse ist entweder dicht, durch scharfes Brennen zusammengefloßen, im Bruch glasartig, undurchdringlich für Wasser, oder porös. Sie wird vielfach mit Glasur überzogen. Das Material fordert zu beglückenden, bauerlichen Formen heraus, leider ist es aber in den letzten Jahrzehnten vielfach verflüchtigt worden. Zwei Arten der Herstellung kennt die Töpferei: die Gefäße werden auf der Scheibe gedreht. Der Schmelzpunkt für Steingut liegt bei 1300 Grad. Bei dieser Hitze halten nur zwei Farben stand, und zwar kobaltblau und manganfarbig. Tönungen in Braun werden durch technische Fertigkeiten erzielt und entstehen durch Oxidieren. Das Steingut wurde erst später erfunden, es hat seinen Ursprung im 13. Jahrhundert bei Marburg und ist mit dem Porzellan allein in Deutschland zu Hause. Täglich gehen ganze Waggons und Schiffsladungen dieses Materials in aller Herren Länder. Im Süden Deutschlands, zumal im Pfälzischen, werden vornehmlich bunte Geschirre geschaffen, während die westfälische Töpferei den einheimischen Charakter wahrer und mehr einfache, klare Formen bevorzugt, also die westfälische Art betonend. Der Töpferston schmilzt schon bei 1000 Grad, so daß bei ihm eine größere Farbenbunttheit möglich ist.

Die Töpferei ist reine Handwerksarbeit. Ihre handwerkliche Kunst distanzieren sich daher scharf von der fabrikmäßigen Herstellung keramischer Produkte. Bei der Töpferei legt der Handwerker seine ganze Seele, seine Gedanken, sein ganzes Können in den vom ihm zu schaffenden Gegenstand. Deshalb sind auch alle Gegenstände von einander verschieden. Den Unterschied lernt man in dieser Ausstellung kennen. Ihr ist Herr Hinrich ein sachkundiger Führer, der den Schülern und Frauenvereinen und Organisationen gern zur Verfügung steht und die bei vorheriger Anmeldung auch außerhalb der Besuchszeit, die

wochentags von 9—19 Uhr und Sonntags von 11 bis 17 Uhr geht, empfangen und geführt werden. Zum näheren Verständnis sind unsere Aufnahmen nach drei Gesichtspunkten gegliedert: die

Spitzenleistungen der Tonplastiken.



Künstlerische Erzeugnisse der Töpferei.

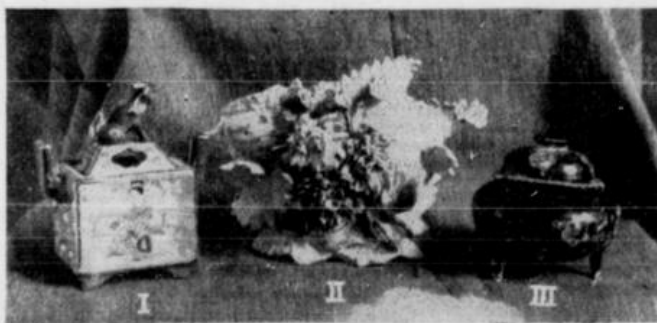
Alle Gefäße werden auf der Tonscheibe gedreht. a ist ein Blumenkübel mit Aniebisarbeit. Das Muster wird mit breitgeprägten Bürsthaubstücken eingestrichen. Der Kübel

sehr schön in Farbe abgetönt. i zeigt eine Kaffeefanne, eine typisch westfälische Arbeit des Meisters Schäfer, klar, sachlich. Das Material ist Hagence-Ringglasur. Preis 6,50 RM.



Und das wird als Rißch angesprochen.

Rißch deshalb, weil ihre Formen und Farben nicht dem Material entsprechen und weil sie fabrikmäßig hergestellt werden. Wir sehen ein



buntes Stück, das nach Ostasien orientiert ist, aus Porzellanton, das auch als Modell niemals eine Töpferscheibe gegeben hat. Es stellt eine Vergewaltigung des Materials dar und trägt nur unechte Farben, die abwaschbar sind. Fabrikmäßige Herstellung. II — Blumenbäse, aus der

echt ist. Alles andere sind Heberglasur-Farben, die man abwischen kann. Ebenfalls Fabrikarbeit. III — eine Dose, allerdings Werkstättenarbeit die jedoch eine metallische Form zeigt. Sie entspricht in Form und Farbe nicht dem Tonmaterial.

Gemeinschaftliche Bahnhofsmission

Am 13./14. Oktober findet an den hiesigen Bahnhöfen eine von dem Reichsbahnmeister der NSDAP in München vom 22. 8. 34 und durch Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft genehmigte Sammlung statt.

Der Reichsbahnmeister der NSDAP schreibt in seiner Verfügung hierzu:

„Zu dieser Ausnahmegenehmigung habe ich mich im Hinblick auf die uneigennütige Einrichtung der Bahnhofsmission, die seit Jahrzehnten auf dem Reichsbahngebiet besteht und auch im Ausland als vorbildlich anerkannt wird, entschlossen.“

Was zu beachten ist.

Nach einem neueren Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen sind in der gelegentlich der Personenstandsaufnahme einzureichenden Daussliste die umlegungsfähigen Grundsteuerbeträge in der Spalte 6a nicht besonders anzuführen; diese Beträge müssen aber in der in Spalte 5 einzutragenden Gesamtjahresrohrente mitenthalten sein.

Konto 6604

eine Nummer, die jeder kennen und brauchen muß. Es handelt sich um das bei der Kommunalbank errichtete Konto für das Bochumer Winterhilfswerk. An die Bochumer Bevölkerung, Betriebe und Organisationen ergeht die Bitte, Spenden für das Winterhilfswerk auf dieses Konto einzuzahlen.

BOCHUMER MOSAIK

Aus nichts wird nichts, das merke wohl,
Wann aus dir etwas werden soll.

Gier auf der Straße.

Wenn ein Ei, ein rundes blütenweißes Hühnerei, dem sicheren Gehege eines Marktfördes, das eine Hausfrau achtsam und mit Bedacht am Tische trägt, entfliehet, um sich selbständig einmal die Welt anschauen, dann wird es auf Grund seines Schwergewichtes und unter Zuhilfenahme der Anziehungskraft



der Erde mit unerschütterlicher Sicherheit auf dem Boden der Straße landen und — das ist die jeder sehr unerschütterliche Folge dieses Eier-Abhebens — unteilbar auf dem Boden der harten Wirklichkeit zerfallen. Wie es einem solchen Ei geht, so soll es, wie man sagt, auch manchen Menschen gehen. Hinterher hat man die Bekehrung! Auf dem Boden ein großer weißer Fleck, malarisch durchsetzt von getrockneten Schalen und ringförmig die neugierigen Zuschauer, die mittelalt die Stätte der Zerstörung und des Trümmers einiger vorher runder und blütenweißer Hühner in Augenschein nehmen. Meistens verhalten sich die Zuschauer natürlich ganz passiv. Aber in dem Maße, der sich gestern in den Mittagsstunden in der Nähe des Rathhauses ausgetragen hat, hatte eine besonders fluge und energische Frau gleich ein Gefäß zur Hand und verfuhr aus dem allgemeinen Eierbrei zu retten, was eben noch zu retten war. Was der Wispalt wohl gedacht haben mag, als sich dieser Eierbrei auf seiner Oberfläche verbreitete? Sicherlich hat er sich nur gedacht, daß seine spiegelblanken Felle so vorzureinigen wurde.

Reklamezettelverteilung

Der Polizeipräsident in Bochum weist erneut darauf hin, daß das Verteilen von Reklamezetteln im Gebiet der Innenstadt Bochum verboten und strafbar ist. Das Gebiet der Innenstadt im Sinne dieser Vorschrift wird begrenzt durch die Brückstraße, Untere Marktstraße, Wellenbrink, Sellweg, Kortumstraße, Dattlinger Straße bis einschließlich Unterführung, Bahnhofsvorplatz, Viktoriastraße, Rathausplatz, Mühlentstraße, Auguststraße, einschließlich dieser Straßen. Das Verbot ist nötig, weil das Zettelverteilen in der Innenstadt geeignet ist, den Verkehr zu stören und weil es Formen angenommen hat, die als Unruhefaktor zu bezeichnen sind. Zugleich macht der Polizeipräsident auf die neue Polizeiverordnung des Oberbürgermeisters als Ordnungswidrigkeit vom 16. Dezember 1932 aufmerksam, wonach derjenige, der den Auftrag zum Zettelverteilen gegeben hat, die Kosten der Säuberung der verunreinigten Straßen zu erhalten hat. Neben dem Auftraggeber und dem Zettelverteiler macht sich auch derjenige strafbar, der die Zettel annimmt und wegwirft und so zur Verunreinigung der Straßen beiträgt.

Postungsboten werden eingestellt.

Im Oktober und November nehmen die Postämter die Bewerber-Gesuche am Einstellung als Postungsbote zur Schul-entlassung Ostern 1935 entgegen. Dazu hat das Reichspostministerium neue Vorschriften herausgegeben. Nach Beendigung der dreijährigen Lernzeit wird der Postungsbote als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis bei der Deutschen Reichspost berufen. Der Bewerber muß Reichsangehöriger und arischer Abstammung sein und nach seiner Herkunft und Erziehung die Gewähr dafür bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Da er diese Gewähr auch nach seinem Gesamtverhalten bietet, daß wird, wie die Deutsche Volkshelms mitteilt, vor seiner Berufung in das Beamtenverhältnis bei der Deutschen Reichspost geprüft. Im übrigen muß der Bewerber eine abgeschlossene Volksschulbildung besitzen. Bewerber mit einer darüber hinausgehenden Schulbildung werden nicht eingestellt. Die Reichspostdirektion läßt die ausgewählten Bewerber einer psychotechnischen Eignungsuntersuchung unterziehen und auch auf ihre körperliche Tauglichkeit untersuchen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 11. Oktober.

Sonnenaufgang: 6,46 Sonnenuntergang: 17,46
Mondaufgang: 10,34 Monduntergang: 18,47
1796 Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Wagram.
1826 Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Zürich geb. (gest. 1898).
1870 General von der Tann erobert Orléans.
1907 Der Archäologe Adolf Furtwängler in Athen gest. (geb. 1853).
1914 (bis 12. Oktober) Völle von den Deutschen besetzt.
1917 (bis 20. Oktober) Eroberung der Inseln Okean und Dage durch die Deutschen.

Oberhirtlicher Dank.

Auf das anlässlich der Wallfahrt der Jungfrauen vom Beirkevorstand an den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof gefandte Telegramm als wertvollsten Beweis des Antwortschreibens ein:

Sieben zurückgekehrt von längeren Firmungs- und Dienstreisen, besitze ich mich, für die freundlichen Grüße und Treuebotschaften, die Sie mit vor kurzem von der Wallfahrtsstätte Stiepel im Namen der dort versammelten Jungfrauen des Beirke Bochum telegraphisch zu übermitteln die Güte hatten, meinen wärmsten oberhirtlichen Dank auszusprechen, mit der Bitte, diesen Dankesausspruch an die Pilgerinnen weiterleiten zu wollen. Sie haben mich durch das stilles Gebeten an heiliger Stätte hoch erheitert und hoch beglückt. Der Allmächtige lohne auf die besondere Fürbitte der Gottesmutter Ihnen und den Ihrer Obhut anvertrauten Jungfrauen die durch das Telegramm bezeugte echt katholische Treue in reichem Maße! Es grüßt und leidet Sie und alle dortigen katholischen Jungfrauenvereine in der Liebe Christi. Ihr ergebener

Calpar,
Erzbischof von Trierborn.

Vortragsabend in der Propsteigemeinde.

Die Pfarrgeistlichkeit der Propsteigemeinde hat sich entschlossen, während der Wintermonate in der Kapelle der Ders-Zell-Schwestern am Südbellweg für die Männer und Jungmänner der Gemeinde regelmäßig satzfindende Vortragsabende zu veranstalten, auf denen an Hand von Vorträgen aus der Apostelgeschichte das Leben, Wirken und Streben der Kirche behandelt werden sollen. Gleichzeitige soll allen Teilnehmern die Bedeutung der hl. Schrift nahegebracht werden. Am Dienstagabend fand die Eröffnung der Vortragsreihe statt, und zwar wurde sie von Propst-Dekan Peters vorgenommen, der in seinen einführenden Worten zunächst die Art und Gestaltung der Vortragsabende beschrieb. Er hatte eine aufmerksam lauschende und dankbare Zuhörergemeinde, so daß zu hoffen steht, daß auch die nächsten Abende den erwünschten Erfolg haben werden.

— Festlegung der Polizeistunde für Trinkhallen in der Stadt Bochum. Auf Grund des § 2 der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 20. 8. 1934 wird der Beginn der Polizeistunde für Trinkhallen in der Stadt Bochum auf 24 Uhr festgelegt.

Die deutsche Schiller-Woche der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg.

Die Vorarbeiten zur Schiller-Woche der Bochum-Duisburger Theatergemeinschaft anlässlich des 175. Geburtstages des großen Deutschen haben ihren Abschluss gefunden.

Am Sonntagabend, 13., mit Ende dieser Woche, beginnt der festliche Jussus von Schillers gesamtem dramatischen Schaffen im Bochumer Haus mit den „Räubern“. Es folgen: Sonntag, 14., 11.15 Uhr der eigentliche Festakt im Schauspielhaus Bochum; er bringt Ansprachen, Rezitationen sowie Beethovens IX. Symphonie zu Gehör. Stadtkapellmeister Professor Reichwein leitet die musikalischen Darbietungen. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, Fortführung des Jussus mit der „Verschwörung des Fiesko zu Genua“. In rascher Folge, chronologisch geordnet, nämlich Montag, 15. Oktober, 20 Uhr „Kabale und Liebe“, Dienstag, 16., 20 Uhr „Don Carlos“, Mittwoch, 17., 19.30 Uhr „Wallenstein“ (Einstückung der gesamten Trilogie für einen Spielabend). Der nächste Tag, Donnerstag, 18., bringt die Fortführung der Veranstaltungen im Duisburger Haus der Theatergemeinschaft, 20 Uhr leitet hier „Maria Stuart“ die Reihe ein. Es folgen anschließend Freitag, 19., „Jungfrau von Orléans“ (20 Uhr), Sonnabend, 20. Okt., „Die Braut von Messina“ und endlich Sonntag, 21. Okt., 20 Uhr „Wilhelm Tell“.

Der wissenschaftlichen Ergänzung der Schiller-Woche dienen folgende Vorträge: Montag, 15. Okt., 11.30 Uhr im Parkhaus: 1. Vortrag von Professor Dr. Petersen (Berlin) über das Thema „Gold und Volk in Schillers Drama“; Dienstag, 16. Okt., 11.30 Uhr im Parkhaus 2. Vortrag von Professor Dr. Fong (Stuttgart) über „Schillers Urbilder“; am 21. Okt., 11.30 Uhr im Parkhaus 3. Vortrag von Professor Dr. Gysarz (Weg) „Von deutschen Meisterwerken Friedrichs Schillers“. Diese genannten Vorträge finden ausnahmslos in Bochum statt.

Für die Besucher der Duisburger Veranstaltungen ergibt sich die Möglichkeit, die gleichen Vorträge zu hören, und zwar am Donnerstag, 18. Okt., 18.30 Uhr im Duisburger Stadttheater 1. Vortrag; Freitag, 19. Okt., 18.30 Uhr der oben genannte 2. Vortrag von Professor Dr. Fong; Sonnabend, 20. Okt., 8. und letzter Vortrag: Professor Gysarz (Weg).

Die Schlußfeier der gesamten Veranstaltungen der Städte Bochum und Duisburg findet am Sonntag, 21., 11.15 Uhr im Duisburger Haus statt.

Die falschen Kriminalbeamten hinter Schloß und Riegel.

Daß wir bereits ausführlich mitteilten, wurden in der Nacht zum 8. Oktober dem Insassen Karl G. aus der Frei-Vogel-Strasse durch falsche Kriminalbeamten, die angeblich die Wohnung „nach Waffen“ durchsuchten, wertvolle Gold- und Silbergegenstände entwendet. — Der mit großer Bereitwilligkeit ausgeführte Raub hat sehr schnell seine Aufklärung gefunden. Die beiden Kriminalbeamten konnten bereits im Laufe des Monats die drei Täter und eine vierte Person, die draußen „Schmiede“ gestanden hatte, ermitteln und festnehmen, und zwar wohnten drei von ihnen in Gernie und der vierte in Berne-Vollhausen. Drei der Täter sind verurteilt. Am Dienstag morgen wurden sie dem Amtsgericht in Bochum zugeführt.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

g Trop des schönen Herbstwetters hatte der Mittwochsabend am Wilhelmplatz einen ruhigen Marktverkehr zu verzeichnen. Das Angebot an Obst und Gemüse war wie immer eine reichhaltige Auswahl, desgleichen in Seife.

Die Preise zeigten gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung und notierten wie folgt: Kartoffeln 10—25, Rüben 10—25, Tomaten 15, Paprika 25—30, Weintrauben 30—40, Preiselbeeren 35, Ballmüsse 35, Rosenkohl 25—30, Mörtkohl 10, Birkingskohl 12, Weißkohl 6—8, Wismutkohl 25, Endivienkohl 15, Feldsalat 40, Kopfsalat 10—15, Spinat 10, Stielmais 8, Wurzel 10, Zwiebel 10, Schwarzwurzeln 30, Kohlrabi 10—15, Bile 45—60, Ruchbohnen 20—25, Ruchbohnen 25, Bohnen 20, Stangenbohnen 25—30; Eier 10—12, deutsche Molkebutter 1,50—1,55, deutsche Landbutter 1,35 bis 1,45, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70—80, Schweinefleisch 65—90, Hammelfleisch 80—90, Schellfisch 35—40, Kabeljau 35, Seelachs 30, Rotbarsch 30, Schollen 30—40, Rotzungen 60, grüne Deringe 15, Makrelen 25, Stint 20, Fischfilet 40, Bläse 25, Vorfisch 50.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Der Bergmann Heinrich B. aus Bochum, der die Königsallee mit einem Fahrrad befuhr, wurde von einem Personentransportwagen angefahren und derart verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. B. wurde mit dem Tathwagen zum Bergmannsheil gebracht.

Auf der Berner Straße, Ecke Völkerring, wurde ein Personentransportwagen von einem Kraftomnibus angefahren. Der Omnibus wurde hierbei leicht beschädigt.

Am gleichen Tage wurde auf der Allee, Ecke Humboldtstraße ein Radfahrer von einem Personentransportwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Auf der Humboldtstraße wurde ein Radfahrer von einem Personentransportwagen angefahren. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Auf dem Rathhausplatz fuhr ein Personentransportwagen auf einen dort haltenden Personentransportwagen auf. Hierbei wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt.

An der Ecke Werner-Sellweg und Frei-Neuter-Straße stießen ein Straßenbahnwagen der Linie 10 und ein Personentransportwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde leicht, der Personentransportwagen schwer beschädigt.

Der Jussus wird künstlerisch von Intendant Dr. Salabin Schmidt betreut.

Man darf auf die Veranstaltungen, die das lebhafteste Interesse der Reichsregierung fanden und durch Verleihung des Ehrentitels „Deutsche Schiller-Woche“ seitens des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ausgezeichnet wurden, auf äußerste gespannt sein. Die Reichsregierung hat die Veranstaltung der Schiller-Woche eine Er-mächtigung von 50 Prozent auf die Rückfahrt bei vorherigem schriftlichem Antrag an das Stadttheater Bochum oder Duisburg gewährt. Die Preise zu der einzelnen Aufführung schwanken zwischen 0,50 RM und 3,50 RM.

Der Rundfunk hat über seine gesamten Reichs-sender auf die Bedeutung der Bochum-Duisburger Schiller-Woche aufmerksam gemacht, so daß mit der Anteilnahme des gesamten Landes zu rechnen ist. Wir bitten, die einkaufende Gelegenheit, einen Gesamt-Einblick über das Schaffen Schillers zu erhalten, nutzen zu wollen; den Weg mitzugeben, der zum deutschen Nationaltheater führen soll.

Elly Ney spielt heute im Stadttheater Bochum.

Nachmals sei darauf hingewiesen, daß die bekannte Pianistin Elly Ney, die sich besonders hier in Westdeutschland ganz besonderer Hochachtung erfreut, in dem 1. Meister-Konzert des Städtischen Orchesters heute, Donnerstag, 11. Okt., abends 8 Uhr im Stadttheater spielen wird. Die Künstlerin wird das Klavierkonzert in c-moll von Ludwig van Beethoven und Soloflüte von Franz Schubert und Johannes Brahms zum Vortrag bringen. Weiter steht das Programm die Gipsaufführung der Sinfonia dreve von Paul Graener und die Sonate-Cubertiere Nr. 3 von Ludwig van Beethoven vor. Leitung: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein. — Tageskarten stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Schülerkarten sind noch an der Konzertkasse erhältlich. Für die Mitglieder der R.S. Kulturgemeinde findet der Vorverkauf in der Geschäftsstelle im Ang-Grau, Kortumstr., statt. Dauerkarten für die fünf Meister-Konzerte sind noch an der Konzertkasse zu haben. — Die Abendkasse ist von 7 Uhr ab geöffnet. — Vorbestellungen werden unter Nr. 18831 entgegen-genommen. (S. Theateranzeiger.)

Heiter und kühl.

Das gestern West- und Nordwestdeutschland überdeckende Schlechtwettergebiet hat während der vergangenen 24 Stunden ganz Deutschland über-quert und bringt heute morgen über Polen, Schottland und der Tschechoslowakei verbreitet Regen. Auf seiner Rückseite hat sich über Mittel-europa allgemein Aufhellung durchgesetzt, so daß in der vergangenen Nacht infolge Ausstrahlung die Temperaturen wieder vielerorts bis in Gefrierpunktstadien sinken konnten. Über dem nördlichen Atlantik herrscht dagegen nach wie vor rege Inkompatibilität. Ein neuer Wirbel, der sich noch weiter verhärtet, ist rasch über Island ostwärts vorgestoßen und liegt heute bereits vor der skandinavischen Westküste. Das nördliche England sowie Norwegen liegen schon wieder vollkommen in seinem Strömungsberreich und melden bei stürmischen Winden meist starke Bewölkung aus der vielfach Niederschlag fällt. Auf der Rückseite dieses Wirbels bringen erneut Kalt-luftmassen südwärts vor und haben bereits die Nordküste von Island erreicht, wo die Tempera-turen wieder bis auf 1 Grad zurückgehen konnten. Mitteleuropa wird dagegen das meist heitere Wetter behalten, wobei recht erhebliche Tempera-turschwankungen zwischen Tag und Nacht auf-kommen.

Donnerstag: Vorübergehend etwas auf-frischende, um West schwächende Winde. Wechselnd wolfig und heiter. Nachts sehr kühl, tagsüber leichter Temperaturanstieg. In den Morgen-stunden fridwellige Nebel.

Freitag: Bei westlicher Luftströmung Be-wölkungsunahme, aber noch meist trocken, ohne wesentliche Temperaturänderung.

Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Moritz Cornelius und Ehe-frau geb. Minschel, wohnhaft Bochum V, Grummer Str. 33, können am heutigen Tage das fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist am 25. Mai 1863 zu Riemte geboren, wäh-rend die Jubilarin am 13. August 1866 in Bo-



chum das Licht der Welt erblickte. Der allseit glücklichen Ehe entsprossen 15 Kinder, von denen noch 7 leben. Mit ihnen werden 13 Enkel und 1 Urenkel dem Jubelpaare zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche überbringen. Auch wir möchten nicht in dem Kreis der Gratulanten fehlen und wünschen unserem treuen Abonnenten, daß er auch noch die diamantene Hochzeit in gleicher Frische und Mäßigkeit erleben möge.

Wichtige Verfügung für die Chor-vereinsarbeit.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh-bat an den Präsidenten der Reichsmusikammer folgende Verfügung erlassen, die für eine un-behinderte Chorvereinsarbeit von größter Wichtig-keit ist. „Alle innerhalb der RMDM, der RS, SM oder RSDM, der RSDM und der RSM tätigen Personen sind, sofern sie einen Ausweis der Unterorganisation oder eines Mitgliedes (Dirigent oder Musikführer) der Reichsmusikammer vorzeigen, für Proben und Aufführungen einer der Reichsmusikammer angehörenden Unter-gliederung, sowie für Musikunterricht zu befreien. Darüber hinaus ist es erwünscht, die Beiträgen der Reichsmusikammer in Bezug auf die Reuehaltung des deutschen Musiklebens zu unter-stützen und zu fördern. — Ich ersuche ferner die obengenannten Organisationen, alle das Musikleben betreffenden Fragen im engsten Einvernehmen mit der Reichsmusikammer zu regeln und den An-ordnungen des Präsidenten gemäß Reichsmusikam-mergesetz und seiner Durchführungsverordnungen Folge zu leisten.“

Betrügerischer Reisevertreter ermittelt.

Im Monat März 1934 nahmen zwei Reisever-treter im hiesigen Stadtbezirk bei Privatpersonen Bestellungen, Stimpfe und Oberhemden auf. Außer diesen Sachen führten sie auch Anzugstoffe bei sich, die sie zum Kauf anbieten und auch sofort abgaben. Die bestellten Stimpfe und Oberhem-den, die preiswert angeboten wurden, dienten ledig-lich als Lockmittel. Es am den Vertretern weniger auf den Verkauf dieser Sachen an, als auf den Abzug der Stoffe, die sich als minderwertig heraus-gestellt haben.

Als einer der Täter wurde ein Mann aus Dortmund ermittelt.

Beschreibung: 38 Jahre alt, 1,70 groß, schlant, frisches ovales volles Gesicht, rasiert, braune Augen, anliegende Ohren, schwarzes, links gehei-tes Haar, vollständige Zähne, spricht italienisch und gebrochen deutsch.

Bekleidung: Dunkler, einreihiger Anzug, schwarze Halbschleife blaue Krawatte (Hilse) mit weißen Punkten, grauer Hut.

Gefährdungen werden gebeten, beim Polizeiprä-sidium in Bochum, Zimmer 80, vorzusprechen.

Im Silberfests. Am morgigen Tage feiern die Eheleute Wilh. Henle, Düsseldorf 14, das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

— Einbruchdiebstahl. In der Nacht wurde in das Zigarettengeschäft des Kaufmanns Wilh. D. in Bochum, Brückstraße, eingebrochen. Gestohlen wurden Zigareten, Zigarettenset und andere Tabak-waren aller gangbaren Marken im Werte von etwa 500 RM.



Neue Religionen in Sowjet-

Nach von der Polnischen agentur aus Moskau er-gibt es in den Dörfern 3 nie mehrere Hundertta-Mangel an Priestern sch-der Tat gibt es auf dem noch viele Kirchen betrie-be regierung nicht gelösten wanzig Priester. Eine natürlich zu häufigem O-ligionsdienst in den zahl-der Priester beraubt sind.

Mit einem wahrhaft a-ten die katholischen Priester schwere Mission. Nun h-zeit die Sowjet-Regie-rierung der Priester f-els in den Kultusange-riester, der seine Bistrei-zeit verläßt, ist gezwunge-den, und bei der Zukunft die Pflicht ruht, muß er u-ren lassen, auch wenn er-gekommen ist. Er darf u-vornehmen, ohne vorher d-au haben. Widrigenfalls-Strafen. Es ist klar, daß-sterung Gelegenheit zu-nen, Klavieren und Dem-muß der Priester mochen-seine Registratur annimm-man sie auch, was den U-unverzüglich zu verlassen-vor, daß derartige Schü-möglich machen. In der-Bedingungen für die Ort-noch bedeutend erschwert-beränderung für den Pri-kannte geneigt sein, zu gl-richteten überwinden w-when der Priester nicht-Gläubigen zu ihm komm-man übrigens bis unlang-haben suchen alle Willger-sagt, und sie sehen als-Menschengruppe an, die f-wo es eine Kirche gibt o-erkauft. Die Lage ist de-den. Weber der Priester-noch die Gläubigen könne

Die Feuerk

Das am 1. Juli 1934 Geleß über die Feuerbesta-brachte, wie bereits früh-werte Änderungen gegen-lage. Die letzte Ausgabe-gers für die Erzbischofe A-Frage, wann Gefahr p-benattet wird. Diese Gef-lichen Angehörigen vor:

1. Wenn er den Willen-Gelegten geäußert, etwa-lärung auf Formblatt ein-eins unterschrieben und-miderrufen hat.

Elisabeth G

„Gibt es keinen Ausw-uir nicht dem Hause die-Mutter wiedergeben?“ —Der des Haushaltes gebil-et ein unerhöpliches M-Dienst darin das Döchte-fann.“ — Der schranken-schlechter ist zu befangen-der Mannsähnlichkeit

Wenn wurden diese u-ven Worte niedergeb-Elisabeth Gnaud's-im vorliegenden Kriegsja-h; stierten Sage schrieb sie e- wann sind ihre Forderungen häuslichen Schu-einem weiblichen Dienstja-wirtschaftlichen Kenntnisse-Einfachsten vor allem die künftigen Mütter des Vol-ungestellt worden? Man-selbstverständliche — Fort-ten ein Stück Land, und-Nähtisch! Der Mensch w-eigenem Land . . . steht-über!“ So erstaunlich es-geren erscheinen mag: U-Frau schon vor Anbruch-Damals schon begann sie-humpfen, latten Menschen-nicht sitzen wollen abseht-wortungsgefühl der Unte-dem durch die Erwerbslos-Jerfall der Familie, der i-Entfremdung zwischen de-lofen Streit der Konfess-

Erkenntnisse wachsen in-Ier Mensch fe auch schon-werden dennoch oft noch-Gemeinsam der Waffen,fe, im stillen Herangereift,

Umschau Umschau

Neue Religionsverfolgungen in Sowjet-Rußland.

Nach von der Polnischen Katholischen Presseagentur aus Moskau erhaltenen Informationen gibt es in den Dörfern Litomir und Kamieniec mehrere Hunderttausend Katholiken, die den Mangel an Priestern schmerzhaft empfinden. In der Tat gibt es auf dem ungeheuren Gebiet, wo noch viele Kirchen bestehen, die von der Sowjetregierung nicht geschlossen worden sind, nur einige zwanzig Priester. Eine solche Lage zwingt sie natürlich zu häufigem Ortswechsel, um den Religionsdienst in den zahlreichen Kirchspielen, die der Priester beraubt sind, zu versehen.

Mit einem wahrhaft apokalyptischen Eifer erfüllen die katholischen Priester ihre mühevollen und schweren Mission. Nun hat aber in der neuesten Zeit die Sowjet-Regierung die Registrierung der Priester und ihres Ortswechsels in den Kultusangelegenheiten verfügt. Jeder Priester, der seine Pfarrei auch nur für eine kurze Zeit verläßt, ist gezwungen, seine Absicht zu melden, und bei der Ankunft an dem Ort, an den ihn die Pflicht ruft, muß er unverzüglich sich registrieren lassen, auch wenn er nur für einige Stunden gekommen ist. Er darf nicht den geringsten Akt vornehmen, ohne vorher diese Formalitäten erfüllt zu haben. Widrigenfalls drohen ihm schwere Strafen. Es ist klar, daß eine solche Zwangsregistrierung Gelegenheit gibt zu grausamen Schikanen, Bladeretten und Demütigungen. Nicht selten muß der Priester wochenlang warten, bis man seine Registrierung annimmt. Sehr oft verweigert man sie auch, was den Priester zwingt, den Ort unverzüglich zu verlassen, ohne daß er seine Mission hat erfüllen können. Däufig kommen Fälle vor, daß derartige Schikanen jede Visitation unmöglich machen. In der letzten Zeit wurden die Bedingungen für die Ortsregistrierung der Priester noch bedeutend erschwert, so daß faktisch jede Ortsveränderung für den Priester unmöglich ist. Man könnte geneigt sein, zu glauben, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden können und daß, wenn der Priester nicht bewegungslos ist, die Gläubigen zu ihm kommen können. So handelte man übrigens bis unlängst. Doch die Volkswirtschaften haben vor allem die Willkür der kleinen Menschenmenge an, die sich an einen Ort begibt, wo es eine Kirche gibt oder wo ein Priester sich aufhält. Die Lage ist demnach verzweifelt geworden. Weder der Priester kann zu den Gläubigen, noch die Gläubigen können zu ihm gehen.

Die Feuerbestattung.

Das am 1. Juli 1934 in Kraft getretene neue Gesetz über die Feuerbestattung vom 15. März 1934 brachte, wie bereits früher mitgeteilt, beachtenswerte Veränderungen gegenüber der früheren Rechtslage. Die letzte Ausgabe des kirchlichen Anzeigers für die Erzdiözese Köln erörtert deshalb die Frage, wann ein Gesetz ist, das ein Katholik feuerbestattet wird. Diese Gefahr liegt nach dem kirchlichen Anzeiger vor:

1. Wenn er den Willen auf Feuerbestattung zu Lebzeiten geäußert, etwa eine dahingehende Erklärung auf Formblatt eines Feuerbestattungsvereins unterschrieben und dies nicht nachweisbar widerrufen hat.

2. Wenn nahe Angehörige (§ 2 Ziffer 2 des Gesetzes) bei der Polizeibehörde den Antrag auf Genehmigung der Feuerbestattung stellen und

a) diese Angehörigen sich über die Feuerbestattung einig sind;

b) demgegenüber der Wille des Verstorbenen auf Feuerbestattung bei der Polizeibehörde des Einäscherungsortes von anderer Seite nicht rechtzeitig einwandfrei nachgewiesen wird.

Im Anschluß daran beantwortet der kirchliche Anzeiger die weitere Frage: Wie kann der Katholik sich davor schützen, feuerbestattet zu werden? Die Antwort lautet:

Er ordne seine Erdbestattung ausdrücklich an.

Der Wille, erdbestattet zu werden, braucht an sich nicht in einer bestimmten Form geäußert zu werden.

Staat und Konfessionen.

Neutralität von Staat und Partei in Fragen des Bekenntnisses. — Hitler kein Reformator — Verjüngung das Ziel.

Die offizielle Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt:

„Es ist ganz natürlich, daß staatspolitische Wandlungen, die in die Tiefe gehen, die das politische Weltbild eines Volkes von Grund auf ändern, auch an seinem keilförmigen Leben nicht spurlos vorübergehen. Zeiten mit hohem politischen Wellengang sind in der Regel auch Zeiten starker religiöser Bewegung gewesen; nichts ist infolgedessen normaler, als daß jetzt in Deutschland

Fragen und Probleme religiöser Art die Menschen aller Konfessionen tief bewegen.

Mit einer solchen Feststellung soll nun keineswegs gesagt sein, daß alles das, was sich in den religiösen und kirchlichen Spannungen und Auseinandersetzungen im einzelnen ereignet, von vornherein etwa als unvermeidliche kirchenpolitische Begleiterscheinungen eines staatlichen Umbruchs anzusehen wäre, oder daß gelegentlich werden soll, daß Begriffe und Ueberriffe vorkommen. Die Nürnberger Proklamation des deutschen Führers und Reichsführers bricht vielmehr mit rückhaltloser Offenheit von den mancherlei Zwischenfällen, die in der letzten Vergangenheit das Verhältnis zwischen nationalsozialistischem Staat und katholischer Kirche des öfteren in unangenehmer Weise belastet haben, sie werden als Rückfälle bezeichnet, die auf beiden Seiten in der Erinnerung an eine vergangene Kampfszeit vorgekommen seien. Die schweren Kämpfe, die es in früheren Jahren zwischen der NSDAP und der Zentrumspartei gegeben hat, mühten natürlich auch und auch noch mancherlei Spuren hinterlassen, bis die früheren Anhänger des Zentrums sich völlig und rückhaltlos in der Ordnung des Dritten Reiches einreihen konnten. Das Kontor, das im Sommer des vergangenen Jahres zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich abgeschlossen wurde, sollte die religiöse Aufgabe der katholischen Kirche von den politischen Tendenzen des alten Zentrums lösen und im neuen Deutschland sicherstellen. Wenn trotzdem noch einige religionspolitische Übrige blieben, so werden sie alsbald gänzlich beseitigt sein, wenn über die Ausführungsbestimmungen zu diesem Kontordat

Für alle Fälle ist aber dringend anzuraten, seinen Willen auf Erdbestattung fundiert entweder

a) durch eine eigenhändige, unter Angabe des Ortes und Tages geschriebene und unterschriebene Erklärung. Diese Erklärung ist in zwei Exemplaren auszufertigen. Das eine Exemplar ist für die Unterbiliebenden oder für sonstige Bestattungspflichtige bestimmt; das andere Exemplar ist an das zuständige Pfarramt einzufertigen;

b) dringender, falls durch eine mündliche Erklärung vor dem Pfarrer, einem Notar oder einer anderen zur Führung eines öffentlichen Siegelbuchs berechtigten Person. Der Pfarrer usw. muß dann unter Beibringung des Amtsiegels urkundlich bescheinigen, daß diese Erklärung in seiner Gegenwart abgegeben worden ist.

eine beiderseitige Verständigung erzielt sein wird. Die Proklamation von Nürnberg ist durchaus eindeutig, wenn sie den Willen des Nationalsozialismus bekundet, mit den Kirchen der christlichen Konfessionen zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen.

Die kirchenpolitische Lage des deutschen Protestantismus

erschient komplizierter. Wohl ist mit der Amtseinführung des Reichsbischofs Müller eine Entwicklung abgeschlossen worden, die den äußeren und organisatorischen Aufbau einer einheitlichen evangelischen Kirche vollendet. Neben die katholische Kirche tritt damit die ebenso geschlossene Deutsche Evangelische Kirche. Doch wie man weiß, ist die evangelische Kirche noch weit davon entfernt, ihre innere Einheit zu finden. Sie steht vielmehr zurzeit im Zeichen schwerer innerer Auseinandersetzungen, die nach der Meinung der einen Seite kirchenpolitischer Natur sind, und die nach der Meinung der anderen Seite um die Reinheit des Bekenntnisses geführt werden sollen. Es ist offensichtlich, daß eine Kette von Mißverständnissen weitestgehend beigetragen hat, die Situation zu verschärfen. Denn die Reichskirchenregierung hat zu wiederholten Malen mit aller Deutlichkeit erklärt, daß ihr kirchenorganisches Erneuerungswerk an der Integrität des Bekenntnisses und an der Freiheit des Kultus nicht rütteln wolle, und auf der anderen Seite vertritt die evangelische Opposition, daß sie den nationalsozialistischen Staat voll und ganz bejahe, zu ihm ein absolut eindeutiges und positives Verhältnis gefunden habe. Dadurch ist die Haltung des Staates zu den Vordrängen auf kirchlichem Gebiet gegeben;

der neue Staat will die Verjüngung und er will mit den Kirchen beider Konfessionen seinen Frieden haben. Er erkennt rückhaltlos das religiöse Eigenleben der beiden großen christlichen Kirchen an.

Gegenüber den Vordrängen im evangelischen Kirchenstreit ist durch die bekannte Erklärung der Reichsregierung vom 1. Dezember 1933 die Neutrali-

tät von Staat und Partei proklamiert worden. Darin wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Der Artikel 24 des nationalsozialistischen Parteiprogramms umschreibt die Verpflichtung, die der nationalsozialistische Staat in allen Fragen des religiösen Glaubens und kirchlichen Bekenntnisses auf sich genommen hat. Sie bleibt im Grundsatz auch dann bestehen, wenn die nationalsozialistische Führung für das Bestreben freilich sympathie befundet, das der bisherigen Zerklüftung im deutschen Protestantismus ein Ende machen will.

Gewisse Teile des Auslandes

sehen nun für die kirchlichen Vorgänge in Deutschland ein ungewöhnlich großes Interesse. Oft kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, so manchen ausländischen Zeitungen in ihrem Nachbarn über Deutschland seit einiger Zeit einfach der Stoff mangelt, so daß man sich infolgedessen in einer Weise mit den kirchlichen Vorgängen beschäftigt, die vielfach in keinem Verhältnis mehr zu der tatsächlichen Bedeutung der Angelegenheit steht. Dabei ist das Verhältnis von Staat und Kirche im neuen Deutschland gar nicht anders gereicht, als es in den modernen Kulturstaaten auch sonst im allgemeinen der Fall ist. Der deutsche Führer und Reichsführer

Hilf! Hitler hält sich wahrhaftig nicht für einen religiösen Reformator

— und auch seine Unterführer sollen sich nicht als solche fühlen —, als daß er den Erreichten hätte, etwa unter die Religionsstifter zu geben. Der Nationalsozialismus ist ausschließlich eine politische Erneuerungsbewegung an und in der deutschen Nation, seine Weltanschauung enthält eine politische und soziale Gesinnung, nicht aber, daß er sich anmaßen möchte, eine religiöse Bewegung zu sein.

Der erste Staatsakt sah das Dritte Reich am 21. März des Jahres 1933 in der Garnisonkirche zu Potsdam am Sarkophag des großen Preußenkönigs. Das war für das neue Deutschland in mehr als einer Hinsicht eine symbolische Geste. Von Friedrich II. stammt das Wort zur religiösen Glaubensfreiheit seiner Untertanen, daß in seinem Staat „ein jeder nach seiner Façon selig werden kann“. Dieses Bekenntnis zur religiösen Toleranz gilt auch für das nationalsozialistische Deutschland.

Luthertum und katholische Kirche in Norwegen.

„Mit Het land van St. Olaf“, eine den katholischen Missionen im Norden gewidmete niederländische Zeitschrift, veröffentlicht Tatsachen und Erklärungen lutherischer Führer aus Norwegen, die zeigen, daß die frühere Feindschaft gegenüber Rom viel von ihrer Schärfe eingebüßt hat. Ein lutherischer Pastor erklärt einem katholischen Missionar, daß er die katholische Liturgie wieder eingeführt habe. Der Rektor der St. Olafskirche in Oslo erhielt den Besuch eines lutherischen Pastors, der ihn um Choralheften bat, da er und seine Gemeinde das 9. Jänner der Verehrung von Walderö mit einer lateinischen Messe zu begehen wünschten. Ein katholischer Besucher fand in der vorreformatorischen Kirche zu Oslo bei der Begründung aller Einrichtungen und Geräte einer katholischen Kirche; die Ausstattung der Sakristei zeigte, daß die Gemeinde den Gottesdienst nach der katholischen Liturgie abhält. Die Anhänger dieser Strömungen nennen sich von selbst „norwegische Katholiken“.

stellung mit ungewissem Boden veranlaßt“. In christlichem Ideengut aber war sie schon vorher; obwohl sie sich über die „religiöse Pläne“, die Leere beklagt, die vor allem nach Beendigung ihrer kurzen, sehr unglücklichen Ehe in ihrem Inneren wogte, kämpfte sie nicht auf Grund der Forderungen einer „Klasse“, sondern einfach aus christlichem Denken und Fühlen heraus für ein menschenwürdiges Los der Arbeiterinnen. Und die Schuld an der Religionsferne so vieler Proletarier gibt sie den Gebildeten und ruft sie ihnen ins Gewissen. Predigt, meint sie, hilft nicht, nur „Aufschauung“, Unterricht, Beispiel! Sie weiß, daß zum moralischen Leben „vor allem der Wille gehört, Erkenntnis in Tat umzusetzen“ und daß die sozialen Fragen sich nicht hätten so zubringen können, wenn „das Christentum nicht dem alltäglichen Leben entzerrt wäre“. Nicht Drohschüren und Vorträge, christliches Leben allein kann den Materialismus bekämpfen und die irreführenden, darum aber jedem Erlagsglauben um so zugänglicheren Volkschichten dem wahren Glauben neu gewinnen.

Aus den Schriften und Briefen dieser Frau, aus den Stimmen derer, die ihr in Freundschaft verbunden waren, rundet sich uns das Bild eines wirklich großen Menschen. Und so wie viele ihrer Ideen heute noch fruchtbar werden, so kann sie selbst in ihrer Haltung zum Leben auch heute noch als Beispiel segensreich wirken. Vorbildlich ist ihre Wahrhaftigkeit, ist die Unermüdblichkeit, mit der sie Schranken zwischen Mensch und Mensch niederreißt. Brücken schlägt, gegenfeitiges Verständnis zu weiden versucht und ihre Forderungen immer wieder an der Wirklichkeit und nicht am Wunschbild einer bloß vorgestellten Welt mißt. Sie hat tiefste Erkenntnis: „Ein Glauben ohne Werke ist tot, ist nichts, ist eine Einbildung“ und „Sieh dein Leben, und du siehst deine Religion!“

M. R. Fuchs.
Die Zitate sind dem 1929 erschienenen Buch „Elisabeth Gnaud-Kühne“ von Helene Simon entnommen. (Vollständiger Verlag, ist nur antiquarisch erhältlich.)

Elisabeth Gnaud-Kühne.

„Gibt es keinen Ausweg aus der Not, können wir nicht dem Dasein die Frau, den Kindern die Mutter wiedergeben?“ — „Die Frau in Kopf und Herz des Hauses bleiben. ... Kinderstube ist ein unerlöschliches Arbeitsfeld, der rechte Dienst darin das Höchste, was eine Frau leisten kann.“ — Der schrankenlose Wettbewerb der Geschlechter ist zu bekämpfen! Die Kinderkrankheit der Mannbarkeit sollte überwunden sein!

Wann wurden diese und so modern anmutenden Worte niedergeschrieben? Ihre Autorin, Elisabeth Gnaud-Kühne, starb bereits im vorletzten Kriegsjahr; den letzten der oben zitierten Sätze schrieb sie aber schon — 1898! Und wann sind ihre Forderungen nach einer allgemeinen häuslichen Schulung der Frau, nach einem weiblichen Dienstjahr, in dem neben hauswirtschaftlichen Kenntnissen und staatsbürgerlichen Einsichten vor allem die Gemeinschaftsfähigkeit der künftigen Mütter des Volkes entwickelt werden soll, aufgestellt worden? Wann die — für uns jetzt erst selbstverständliche — Forderung: „Gebt den Leuten ein Stück Land, und sei es so groß wie ein Nähtisch! Der Mensch mit einem Quadratmeter eigenem Land ... steht der Welt anders gegenüber!“ So erstaunlich es manchen von uns Jüngeren erscheinen mag: Alles das verlangte diese Frau schon vor Anbruch unseres Jahrhunderts! Damals schon begann sie ihren Kampf gegen die stumpfen, fatten Menschen, die die Not um sich her nicht sehen wollten, appellierte sie an das Verantwortungsgewissen der Unternehmer, mühte sie sich dem durch die Erwerbsarbeit der Frau bedingten Zerfall der Familie, der immer größer werden werden Entfremdung zwischen den Klassen, dem fruchtlosen Streit der Konfessionen Entzweit zu tun.

Erkenntnisse wachsen langsam. Mag ein genialer Mensch sie auch schon ausgesprochen haben, sie werden dennoch oft noch Jahrzehnte lang nicht Gemeingut der Massen. Erst viel später tauchen sie im stillen Herangehen, mit einem Mal in allen

Sorgen, allen Sinnen auf und die junge Generation, die bereits mit ihnen groß geworden ist, kommt nun leicht zu dem Glauben, sie seien erst mit ihr entstanden. Ist es da nicht unsere Pflicht, uns heute solcher Persönlichkeiten zu erinnern, die wie Elisabeth Gnaud-Kühne jenen volkverbindenden, klassenverbrühenden Ideen, von denen jetzt die breitesten Volksschichten erfüllt sind, schon zur Zeit unserer Mütter und Großmütter unermüdbare und durchsichtige Vor kämpferin war?

Was für eine Frau war das, die, 1850 als Tochter eines protestantischen Lehrers in Braunschweig geboren, später zum Katholizismus übergetreten, 1917 an den Folgen übermäßiger Arbeit und der unzureichenden Kriegsernährung starb? Aus welchen Wurzeln gewannen sie die Kraft, während der drei Jahrzehnte ihres öffentlichen Wirkens als Lehrerin, Soziologin, Dichterin, Publizistin sich immer wieder mit jugendlichem Eifer für die Befreiung der Arbeiterinnen vom Unterdrückungs- und Schicksal der damals der Unternehmervirtschaft noch hilflos ausgelieferten Arbeiterinnen wirklich kennen zu lernen — für Monate unerkannt unter das gleiche wirtschaftliche Joch zu begeben wie diese und schwerste Arbeitsbedingungen mit ihnen zu teilen? Dabei beschränkt sich der Tatwille dieser Frau niemals auf ein Sondergebiet; bei aller Intimität, mit der sie sich für die Lösung einer bestimmten Frage einsetzt, verliert sie doch nie das Ganze aus den Augen! Sie steht mit gleicher Deutlichkeit die Not der bürgerlichen, arbeitserwerbsfähigen Arbeiterinnen, der proletarischen, unermüdbare und überbürdeten Frau ihrer Zeit. Sie will nicht bloß einer Klasse, sondern, indem sie einem Stand hilft, dem ganzen Volk helfen. Sie sieht den Dualismus im Frauenleben, erkennt die Gefahr für das Volkswohl, die seine Nichtbeachtung in sich birgt. So kämpft sie eifrig für das Recht der Frau auf Erwerbsarbeit, weil die Eingepfundenheit des Weibes nicht mehr der Wirtschaftstruktur entspricht und floßt andererseits über die Gebundenheit der Männer, die einen so verantwortungsvollen Beruf wie den der Hausmutter zu

einem „ungelehrten“ stempeln! Nicht zehn Meter Sand vertrauen wir den Händen einer Schneidlerin an, ohne zu wissen, ob sie ihre Sache versteht, aber Heim und Kinder, Glück und Gesundheit der gegenwärtigen und zukünftigen Generation wird ohne Weisheit vom Manne dem ungeliebten, ungeschulten Mädchen anvertraut! Sie kämpft für das weibliche Dienstjahr, für höhere Löhne der Fabrikarbeiterinnen, damit die Unternehmer statt der verheirateten Frauen Männer einstellen und die kinderreichen Mütter in ihren häuslichen Pflichten entlastet werden können. Sie kämpft um Anerkennung der selbständigen Persönlichkeit der Frau, deren Wert sich daran erweist, ob sie ihre weiblichen Kräfte zum Wohle des Ganzen einsetzt und nicht bloß daran, ob sie einen Mann bekommt oder nicht.

Elisabeth Gnaud-Kühne, die erst im protestantischen, dann im katholischen Lager immer vermittelnd, veröhnend zwischen den Klassen, den Geschlechtern, den Konfessionen wirkte, die heute selbstverständlich gewordene soziale Forderungen in Sähen von genialer Einfachheit aussprach, war eine tiefgläubige Natur von ungewöhnlicher Liebe und Cyferfähigkeit. Aus ihrer festgegründeten Religiosität entspringt ihre Nächstenliebe, ihr Glaube an die Menschen. Sie ist „innerlich Feuer“, gehört niemals zu den „Satten“, sie bleibt trotz aller Enttäuschungen lebenslang Idealistin, meint, es genüge „Lieblichkeit aufzudecken, damit alle Welt sich heilere, ihnen abzuheben“. Denn für sie selbst existiert die Angst zwischen Erkenntnis und Tat nicht, sie ist bis in ihr Alter hinein ein äußerst aktiver, vorwärtsdrängender Mensch. Dieser in nicht ganz vollenden Schritten mitlaufen, als am Wege liegen bleiben“, sagt sie einmal und an Vater Röcher, bei dem sie, fünfzigjährig, konvertiert, schreibt sie: „Ich wäre nicht ich, wenn ich aus Bequemlichkeit die Wahrheit umgangen hätte.“ Diese Sehnsucht nach Wahrheit, dieser allen Halbheiten abholden Sinn führt sie auch zum Katholizismus, obwohl sie, in den evangelischen sozialen Kreisen tätig, dadurch eine „Vordergrund-

Der Mörder
schießt vom Trittbrett
des Autos
auf König Alexander



Unser Bild-Telegramm zeigt den Mörder auf dem Trittbrett des königlichen Autos; der Polizist zu Pferde geht gegen den Attentäter soeben vor, doch traf sein Säbelhieb den Mörder erst, nachdem der König tödlich getroffen war.

Bild rechts

zeigt König Alexander mit seiner Gemahlin, der Königin Maria und dem Thronfolger Peter



Bild unten

zeigt König Alexander, besinnungslos zusammengesunken, während er in das Haus des Polizeipräsidenten gebracht wird



Bild zeigt den Mörder des südslawischen Königs, Petrus Kalem, niedergeschlagen auf den Straßen Marseilles.

des

I. 3

Freiwil
BejoDe

II. C

Reich
Gau

Aufbrin

I. Bei

II. Bei

Aufle
Sp

gegliedert v

Gau

Reichsführer
Baden
Bayern, Ostm
Groß-Berlin
Danzig
Düsseldorf
Essen
Halle-Merse
Hamburg
Ost-Hannover
Süd-Hann.
Hessen-Kass
Koblenz
Köln-Magden
Kurland
Kurland
Magdeburg
Meckl.-Vorpom
Mittelfrank
Münch.-Ost
Ostpreußen
Pommern
Rheinpfalz
Sachsen
Niedersch
Mittelschl
Oberschl
Schleswig-H
Schwaben
Thüringen
Mainfranken
Niederrhein
Westf.-Nord
Westf.-Süd
Württemberg

*) Einj
lenve
wert
**) Einj
fie n

Öffentlicher Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1933/34

I. Zahl der Helfer:

Freiwillige	1495 000
Befoldete	4 116

II. Gesamtpendenaufkommen und Verteilung:

	Sachpenden: (Gebrauchswert)	Geldpenden: (Nennwert)
Reichsführung	RM 9 205 427.—	65 472 390.61
Gauführungen	117 772 662.—	118 799 916.96
	RM 126 978 089.—	184 272 307.57

1. Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachpenden	RM 126 978 089.—
2. Gebrauchswert der für Geldpenden gekauften und verteilten Sachpenden (Wertunterschied zwischen Nennwert und Gebrauchswert, entstanden durch verbilligten Einkauf, Frachtfreiheit, freiwillige Dienstleistung usw.)	219 608 137.—
Gesamt-Gebrauchswert der vom W. H. W. verteilten Sachpenden	RM 346 586 226.—
Unkosten: Löhne und Gehälter, Bürountkosten, Porto, Telefon — Druckkosten, Miete, Licht, Heizung, Reinigung, Reparaturen — Sammelbüchsen, Sonstige Unkosten (Der Anteil der Verwaltungskosten in Höhe von RM 3 414 129.74 am Gesamtaufkommen des W. H. W. 1933/34 betrug also 0,95%)	RM 3 414 129.74
Gesamtleistung des W. H. W.	350 000 355.74
Barbestand; Vortrag für das W. H. W. 1934/35	8 135 684.97
Gesamtaufkommen für das W. H. W. 1933/34	RM 358 136 040.71

Aufbringung der Geldpenden im W. H. W. 1933/34 gegliedert nach Reichsführung und Gauen

I. Bei der Reichsführung eingegangene Beträge:

Gehaltsabzüge der Staats- und Gemeindebeamten, Postbeamten und Bankabrechnungen und sonstige Spenden	RM 33 659 512.81
Reichszuschuß	15 000 000.—
Rückvergütung der Reichsbahn für Kohlentransporte	8 914 085.—
W. H. W.-Lotterie	7 898 792.80
	65 472 390.61

II. Bei den Gauen eingegangene Beträge:

(Kreise und Ortsgruppen eingeschlossen)	
Lohn- und Gehaltsabzüge, laufende Monatspenden usw.	RM 61 187 282.91
Eintopfgerichte	25 129 003.86
W. H. W.-Sammelbüchsen	14 409 128.11
W. H. W.-Büchsenjammung	5 314 705.04
Gauveranstaltungen	4 762 209.03
Christroten	2 131 051.67
Winterpennung	1 503 871.84
Spitzenrosetten	1 342 170.01
Glasplatten	1 362 923.40
Neujahrspfeifen	1 059 896.99
Hitler-Jugend-Spenden	491 694.96
Tag des Herdes	64 072.32
Bartram-Vortrag	41 906.82
Insgesamt	RM 184 272 307.57

Aufstellung der den Hilfsbedürftigen vom W. H. W. des Deutschen Volkes 1933/34 zugeführten Sachpenden

I. Gesammelte und verteilte Sachpenden:

Lebensmittel	RM 67 742 359.—
Kleidung	41 699 858.—
Brennmaterialien	6 303 058.—
Gutscheine	8 789 827.—
Sonstige Sachpenden	3 042 987.—
Sachpenden insgesamt	RM 126 978 089.—

II. Gebrauchswert der für Geldpenden gekauften und verteilten Sachpenden:

Lebensmittel	RM 58 369 290.—
Kleidung	37 075 985.—
Brennmaterialien	78 104 486.—
Gutscheine	29 188 788.—
Sonstige Waren	16 869 588.—
Insgesamt	RM 219 608 137.—

III. Gesamtleistung des W. H. W.:

Lebensmittel	RM 126 111 649.—
Kleidung	78 175 843.—
Brennmaterialien	84 407 544.—
Gutscheine	37 978 615.—
Sonstige Waren	19 912 575.—
Zusammen	RM 346 586 226.—
Unkosten	3 414 129.74
Insgesamt	RM 350 000 355.74

Aufstellung des Spendenaufkommens und der Spendenverteilung im W. H. W. 1933/34

gegliedert nach Reichsführung und Gauen (Kreise u. Ortsgr. eingeschl.)

Gau	Spendenaufkommen		Gesamt- Gebrauchswert der verteilten Spenden *)
	Sachpenden	Geldpenden	
Reichsführung	9 205 427.—	65 472 390.61	—
Baden	2 887 432.—	4 881 129.80	14 161 705.—
Bayer. Ostn.	1 942 493.—	1 308 551.66	4 993 700.—
Groß-Berlin	9 441 503.—	9 746 030.86	28 196 831.—
Danzig	531 466.—	1 316 781.—	1 501 244.—
Düsseldorf	3 484 353.—	6 354 490.65	24 965 229.—
Essen	4 182 029.—	4 715 591.90	14 459 553.—
Halle-Merleburg	2 001 973.—	2 882 222.82	7 545 212.—
Hamburg	2 909 356.—	6 902 199.21	13 188 062.—
Ost-Hannover	3 258 445.—	1 920 423.39	6 090 331.—
Süd-Hann.-Br.	4 071 848.—	3 121 808.56	8 589 857.—
Hessen-Nassau	7 731 205.—	4 984 183.57	18 341 653.—
Köln-Trier	2 212 492.—	1 342 952.19	6 677 682.—
Rhein-Mosel	2 197 410.—	3 472 997.39	10 943 646.—
Rheinpfalz	2 494 833.—	1 095 452.72	3 712 736.—
Kurmark	9 037 285.—	4 080 318.26	13 876 574.—
Magdeburg-Anh.	3 904 923.—	3 993 773.04	8 993 525.—
Medl.-Lübeck	1 934 585.—	1 696 409.05	3 530 952.—
Mittelfranken	1 268 631.—	1 744 280.82	3 962 499.—
Münch.-Ob.-B.	2 875 560.—	5 595 675.12	16 702 264.—
Ostpreußen	2 312 257.—	2 690 211.—	6 920 250.—
Pommern	5 964 507.—	2 691 695.19	9 369 801.—
Rheinpfalz	1 103 307.—	1 474 506.25	4 156 502.—
Sachsen	9 056 673.—	8 176 237.57	25 723 290.—
Niederl.-S.	2 156 144.—	1 521 339.45	4 902 068.—
Mittel-S.	1 827 032.—	3 147 864.29	8 817 760.—
Oberl.-S.	1 806 185.—	1 168 766.43	5 119 025.—
Schleswig-Holst.	2 491 816.—	3 530 301.24	7 793 318.—
Schwaben	2 191 726.—	2 072 379.83	5 349 840.—
Thüringen	2 940 546.—	4 084 893.06	8 728 878.—
Mainfranken	1 332 579.—	749 568.51	3 342 103.—
Wester- u. Ems	3 472 896.—	2 332 297.55	6 154 504.—
Westf.-Nord	5 110 854.—	3 886 018.32	12 042 224.—
Westf.-Süd	3 339 963.—	4 314 131.21	16 564 246.—
Württemberg	3 308 376.—	5 804 225.02	11 169 132.—
	126 978 089.—	184 272 307.57	346 586 226.—

*) Einschließlich der Zuschüsse der Reichsführung an die Gauen (Kohlenversorgung, Barzuschüsse und Sachpenden) i. Gesamtbetragswert von RM 75 478 831.—.

**) Einschließlich der Spenden an bayerische Notstandsgebiete, soweit sie nicht gesondert ausgewiesen werden können.

Mengenmäßige Aufstellung der ausgegebenen Sachpenden

I. Lebensmittel

1. Kartoffeln	15 043 634 Ztr.
2. Weizen	281 176 "
3. Roggen	960 226 "
4. Mehl	452 334 "
5. Gerste	7 852 "
6. Hafer	8 526 "
7. Haferflocken	6 297 "
8. Brot	308 349 "
9. Stollen	3 526 "
10. Feinbäckwaren	24 450 kg
11. Reis	10 156 "
12. Hülsenfrüchte	62 935 Ztr.
13. Gemüse	69 722 "
14. Gemüsekonserven	7 590 "
15. Jüder	65 266 "
16. Salz	1 416 "
17. Reis	29 244 "
18. Grieß	9 274 "
19. Kolonialwaren	144 001 "
20. Butter	6 520 "
21. Margarine	1 560 "
22. Schmalz	17 881 "
23. Speisefett	12 837 kg
24. Lebendes Vieh	4 343 Ztr.
25. Fleisch	39 452 "
26. Fleischkonserven	29 728 "
27. Speck	5 743 "
28. Wurstwaren	23 180 "
29. Eier	2 651 673 Stk.
30. Milch	5 969 106 Ltr.
31. Büchsenmilch	295 522 Dosen
32. Fische	20 044 Ztr.
33. Fischkonserven	1 401 "
34. Räucherwaren	14 531 "
35. Bienenhonig	3 803 kg
36. Kunsthonig	7 565 "
37. Marmelade	73 720 "
38. Sonst. Nahrungsmittel	19 590 437 RM

II. Genussmittel

1. Bohnenkaffee	507 Ztr.
2. Malzkaffee	10 772 "
3. Kaffeeemulsion	967 "

4. Tee	3 403 kg
5. Kakao	2 522 Ztr.
6. Schokolade	8 966 kg
7. Wein	34 868 Ltr.
8. Tabak	17 836 kg
9. Zigarren	96 289 Stk.
10. Zigaretten	109 302 "
11. Sonst. Genussmittel	77 235.32 RM

III. Kleidung

1. Lederschuhe	1 657 720 Paar
2. Hausschuhe	83 311 "
3. Pantoffel	22 683 "
4. Anzüge	251 204 Stk.
5. Kleider	608 107 "
6. Mäntel	411 652 "
7. Hosen	218 916 "
8. Jacken	101 202 "
9. Mützen, Hüte	116 024 "
10. Decken	74 525 "
11. Stoffe	1 989 830 m
12. Leder	153 377 RM
13. Strick- u. Wollwaren	4 391 975 "
14. Sonstige Kleidung	18 106 620.73 "

IV. Gutscheine, Vergütungen und Leistungen

Wert	37 978 615.— RM
------	-----------------

V. Haushaltsgegenstände

Wert	2 990 335.53 RM
------	-----------------

VI. Brennmaterialien

1. Kohlen	52 903 070 Ztr.
2. Holz	364 037 rm
3. Torf	88 781 Ztr.
4. Petroleum	69 830 Ltr.
5. Sonstige Brennmaterialien	844 715.04 RM

VII. Sonderpenden

1. Liebesgabenpakete	672 681 Stk.
2. Weihnachtsbäume	340 614 "
3. Sonstige Sonderpenden	17 293 345.14 RM

Nodium-Gordel.

**Im Monat September wieder über
2000 Volksgenossen in Arbeit
gebracht.**

Bodum-Hiltrop-Bergen.

Bodum-Geräte.

Nodium-Sarpen.

Bodum-Lær.

Bohum-Langendreez.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eidel.

Herne.

Bodum-Werne.

Bodum-Linden-Dahlhausen.

Bitten.

Nass · Kalt
NIVEA
CREME
gegen spröde Haut

EIN WIENER ROMAN VON FRANZI KLEINER

Vernehmung folgt.)

Berufsschulung! Wie die Deutscher-Ingenieurgesellschaft, Ortsgruppe Bochum, mitteilt, beginnt in der Woche vom 15. bis 22. Oktober die Mehrzahl der

(1) **Kellereinbruch.** Gegen 11 Uhr ist bei dem Gastwirt B. in Bochum, Schillerstraße 4, ein Keller erbrochen und Wein und Sekt entwendet worden.

Donnerstag abend von 20—22 Uhr findet in der Turnhalle der Schule Klosterstraße ein Lehrgang der Allgemeinen Körperkultur des Sportamtes der AG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Die Allgemeinen Körperkulturstunden sollen in erster Linie

 Jung-A.N.S., Jugendgruppe, Bochum.
Am heutigen Gruppenabend hält unser
Präsident einen liturgischen Vortrag.

Zunächst verließ sie sehr einflüßig, Crondon ihren
strengt über etwas nachzudenken, John Corn
ste nicht das Bedürfnis, ihn darin zu unterbrechen
er nahm innerlich diesem Herrn Crondon gegenüber
ne etwas eigenartige Stellung ein. Besonders gefiel
ihm gar nicht übel. (Fortsetzung folgt.)

Die Schiffe des Mar-
durchboori, sie sind auch
internationalen V
haben werden, vor we
licher sich, daß sie relati
handlungen, von denen d
Alexander und seinem
Interjekt einerseits und
andererseits den Anfang
Ausstrande war dazu b
schaffen für die Verhan
Lage von Vittorio Rene
wisse, um eine Verhan
und Italien herbeizuführ
der Zubisanten für beide
abgeben. Doch galten d
Schlußfolgerung lassen di
zu — nicht zuerst dies
nachdem dem König der
es scheint, daß auf fran
flawischer innerp
ausgetragen werden
Gegenstand durch Schiffe g
wohl auch der Schiffe zu
das vermindert dies tra
folgen, auch einen franz
wurde Vardou ein zu
bekanntgewordenen Um
vielfach wollte der
Wälder gerade auch Vard
josephs Politik treffen, b
die innere Politik Züßlo
geändert hat, es wurde d
eingeleiteten nicht zuletzt
relig., das sich in Züß
Gründen einen starken
musste.

Die Serben legten die Idee eines Groß-Serbiens ursprünglich, um die Dreikönigreichs-Staat — Königreich Serbien, Kroatien und Slowenen —, so wurde es später durch König Alexander I. in die Vojvodina und die Banat umbenannt. Die Idee eines Groß-Serbiens ist bisher nicht verwirklicht worden, weil die Serben nicht die Unterstützung der anderen Völker der Balkanhalbinsel gefunden haben, welche die Idee eines Groß-Serbiens ursprünglich vorgelegt haben.

6.08 Morgensruf.
6.09 Dans Jacob Weimars. Seibebildungen.
6.25 Wandbildnis der Rieks: Jugenderinnerungen an den Rieksban.
6.40 Morgensruf (Schallplatten).
6.50—7.05 Morgensruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wochenspendenmeldungen.
8.05—8.20 Hilde Brennus: Trauerturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wochenspendenmeldungen.
10.10 Schulruf, Rumpel und Röhle auf hoher See (Aufnahme von Deutschlandsendern).
10.30 Bist und bist, Rieks: Seinemer: „Was ist los im Opern?“ — 8. Schmidt: „Was jeder vom Tonfilm wissen möchte!“ — Peter Stupp: „Unsere Freunde im Kiste“ (Selbstames von Nischen aus aller Welt).
11.30 Aufführung der Reichspostkame (ohne Veranstaltung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag.
12.10 Das Schillerdenkmal des Reichshofers Rieks. Schiller Gedicht aus (Mit), Begleitung: Robert Grap. 1. Serenade vom Mannfied; 2. a) im Herbst, b) Dant ich dein von Franz; 3. Lied ohne Worte von Tschalowitz; 4. Osterschöne Tänze von Rieks; 5. a) Gute Nacht, b) Widmung von Franz; 6. Im Wiesensiedlung, Walzer von Wochfeld; 7. Flottenparade von Offenber.
12.45 Mittagsmusik. 1. Glühwürmchen.
13.00—14.45 Mittagsmusik. 1. Schiller, des Dichters, Rieks: Liebesabtragung aus dem Schillerbans Reichsde. Das Schillerische Erbe, Rieks: Zeitung: Kapellmeister Rieks Janu Morgens. 1. Rieks zur Oper „Garten“ von Rieks; 2. Goldschmied aus der Oper „Der und Rieksmarmar“ von Rieks; 3. Rieks mit Rieks; 4. Tanspiele aus „Die deutsche Frau“ von Rieks; 5. Rieks — Rieks — Rieks — Rieks; 6. Rieks aus „Rieks“ von Rieks.
13.45 Mittagsmusik. 2. 6. Rieksmarmar von Schubert-Rieks; 7. Rieksmarmar aus der Operette „Tausendundeine Nacht“ von Rieks; 8. Rieksmarmar aus der Operette „Mit Rieks“ von Rieks; 9. Rieks aus der Tanspiele „Die Rieksmarmar“ von Rieks; 10. Rieks zur Operette „Rieksmarmar“ von Rieks.
15.00 Arbeitsbeschäftigung. Direktor Rieks: Aufgaben der Elektrizitätswirtschaft.
15.20 Heinrich Rieks: Rieks pflanzen Obst an.
15.30 Mittagsmusik. 1.
15.45 Die dunkle Rieksmarmar der Frau Rieks. Rieksmarmar: Rieks und Rieks.

ROMAN AUS DEM GEHEIMEN AMERIKA VON HEINRICH TIADEN

Nus Rüschelt auf Wiltzsch Cornland nahm Moreno den Schimpf ruhig hin und erklärte nur, daß er noch in derselben Stunde seine Stellung und die Stadt verlassen werde. Ihr Vater aber wollte mehr. Er wollte den Mann tot sehen. Er schrie ihm zu, wenn er nicht in feiner, schmählicher Nigger wär, solle er seinen Revolver ziehen und sich mit ihm (schießen). Darauf verlor endlich auch Moreno seine Fassung. Er zog seinen Revolver hervor und die beiden begannen sich in ein nothgelegenes Gehölz, während Wiltzsch Cornland ohnmächtig auf den Rasen sank. Was sich damals in dem Gehölz abspielte, gestand, wie Ihr Vater meinte, ohne Zeugen. Aber ein Zeuge war dennoch gewesen — ich.

„Ja, Sie, Sie, Sie, gehen Sie aus dieser Gegend. Ihre Mutter — sie wurde ein Opfer des Ranks. Retten Sie sich, solange es noch Zeit ist, damit nicht auch Sie die-
sen Dankschuldern zum Opfer fallen.“

„Ich werde es mir überlegen, morgen sage ich Ihnen Bescheid“, sagte er so zurückhaltend wie möglich, machte eine kurze Verbeugung und drehte dem

Der Guck

Buenos Aires, 10. D.
Anlaß des Eucharistischen
Seit Donnerstag wurde
tiniens ein Tribunal ge-
ganzen Lande feierliche A-
benen rich Hunderttausend
Buenos Aires hat sich
Million Pilgern bereite-
schichte der Eucharistischen
fiende Nationen schon an-
genommen. Auch die Dei-
auf dem Plane. Es sind
jede Nation an dem Ko-
Ander sind besondere Blä-
gewiesen. Das Vespiloge-
Sorge getragen, daß an-
banden sind für diejenige
ten, mit denen sie gekom-
Die Häfen liegen alle
dah von ihnen aus alle I-
find. Jeder Nation ist ein
len, in der sie ihre Ab-
Erzbischof Capello aus Bu-



Das tragische Ende des Königs Alexander

Die Schiffe von Marceffe haben nicht nur Venedig durchdröhrt, sie sind auch Schiffe in das Gewebe der internationalen Politik. Welche Folgen sie haben werden, wer weiß das schon heute? Möglicher ist, daß sie retardierend wirken auf die Verhandlungen, von denen die Gespräche zwischen Konstantinople und seinem Minister des Auswärtigen, Nefissi einesseits und der französischen Regierung andererseits den Anfang bilden sollten; denn die Aussprache war dazu bestimmt, die Grundlage zu schaffen für die Verhandlungen, die Barthou am 1. Tage von Vittorio Veneto mit Mussolini beabsichtigt wollte, um eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien herbeizuführen, eine Verständigung, bei der die Südslawen für beiden Seiten das A und das B abgaben. Doch galten die Revolvergarben — die Schußfolgerung lassen die blätterigen Berichte wohl zu — nicht zuerst diesen Verhandlungen; sie waren zunächst dem König der Südslawen zugebach, und es scheint, daß auf französischem Boden ein südslawischer innerpolitischer Gegenstand ausgetragen werden sollte. Daß diese Gegenstände durch Schiffe gelöst werden könnte, das hat wohl auch der Schme nicht erwartet. Er traf, und das vermindert die traurige Ereignis und seine Folgen, auch einen französischen Staatsmann.

Wurde Vartouh ein zufälliges Opfer? Die bisher betrachteten Umstände sprechen dafür. Aber vielleicht wollte der Mörder und wollte die Mörder gerade auch Vartouh und in ihm die französische Politik treffen, denn wenn König Alexander die innere Politik Südslawiens so führte, wie er sich gezeigt hat, so wurde diese Linie eingeschlagen und einschlagen nicht zuletzt auch im Interesse Frankreichs, das sich in Südslawien aus militärischen Gründen einen starken Bundesgenossen wünschen mußte.

Für eine der Mörder, der nach der Tat niedergeschlagen worden ist, soll ein Kroate sein, und wenn dem so ist, rechtfertigt das die Vermutung, daß der Mörder der Tat von Marseille in dem serbisch-kroatischen Gegensatz, in dem Widerstreit zwischen Belgrad und Zagrab zu suchen ist. Die Revolutionellen auf den „integralen Südslawismus“, der die Staatsziele König Alexanders und des Zerementums war und, beinahe naturnotwendig, werden mußte. Die eine Ironie mütet es an, daß der „südslawische Gedanke“, schon weit zurückliegend, etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, in Kroatien gefaßt worden war. Solange dieser Gedanke ein Ideal blieb, solange er ein panlawaischisches Kampziel war, hat er das nationale Gefühl und das nationale Streben der slawischen Völkstämme des Südens beflügelt, allerdings auch die vielfältigen internationalen Gegensätze auf dem Balkan hervorgerufen, die schließlich in dem Revolver Gavril Princip in Sarajevo sich entzündeten, den Belstreich und, ein Segen für den härtesten unter den südslawischen Stämmen in dem blutigen Unfuge, die Bildung des südslawischen Staats zur Folge hatte.

Die Serben legten dem Südslawischen Staat die Idee eines Groß-Serbentums unter. Dieß der Staat ursprünglich, um die Dreieinigkeits zu fennzeichnen. Der Staat — Königreich der Serben, Kroaten und Slawonen — so wurde er nach Einführung der Diktatur durch König Alexander am 6. Januar 1929 in Südslawen umbenannt. Der neue Name sollte eine Einheit, und Volkseinheit bezeichnen. Aber diese Volkseinheit ist bisher nur ein Wunschbild der Serben geblieben, welche die Vorherrschaft ausüben und be-

haben wollen. Das der Verdüsterung des neuen Staats Gemeinjam, Zufußlosen zu sein, war bisher nicht stark genug, den Einheitsstaat hervorzuheben, wie die Serben ihn erstreben. Die innere Politik des dreiteiligen Einheitsstaats war ausschlagend mit Räumlichkeiten zwischen den Serben und Kroaten, aber auch zwischen den Slowenen und den Serben um Gleichberechtigung und gegen den Vorrangsanspruch Belgrads. Die Kroaten und Slowenen fühlen sich „andere“ als die Serben, rechnen sich und gebären tatsächlich, zumal sie römisch-katholisch sind, zum westlichen Kulturkreis, während die orthodox-katholischen Serben zum byzantinischen gehören. (Ein „Ausgleich“ in diesen Kultur- und Glaubensfragen ist kaum möglich. Im südslawischen Staat laßt sich völlig und kulturell ein Bruch, dessen Größe durch den Neutestament der Schöpfung auf den Führer der Kroaten, Stefan Raditsch, im Belgrad Parlament grell befeindet wurde. Die Diktaturverfassung von 1929 sollte diese Abstände ausfüllen; das ist ihr wie nicht schwer vorauszuweisen war, nicht gelungen. Der Gegensatz zwischen den drei (und mit Montenegro vier) Teilen des Staats besteht weiter. Auch die Abschwächung der Diktatur durch die Wiedereinführung einer neuen Verfassung mit Räumlichkeiten und mit Senat, in denen den nichtserbischen Volksstämmen ein Vorkommen gegeben werden sollte, erwies sich nicht als das einigende Band, als das diese Maßnahme gedacht war.

Der König berief Kroaten in die Regierung, aber auch dadurch wurden die Kroaten nicht befriedigt. Ihr Ziel ist eine Föderalisierung des Königreichs, wobei Kroatien ein gleichberechtigter Bestandteil werden müsse. Der dynastische Gedanke wurde durch die Verstreutungen in seiner Heimat berührt. Auch die Kroaten erkannten das serbische Königshaus an, aber sie verlangten, daß König Alexander den großserbischen Tendenzen Einhalt gebötte, die „Trübsen“, die Serben, in Schach hielte, die „serbische Inflation“ von Beamten in unterbände, kurz: Kroaten den Kroaten überließe. König Alexander, der die Gefahren für den Bestand des Staates fante, suchte die Kroaten zu verstehen und für das neue Regime zu gewinnen. Ende vorigen Jahres noch verlegte er für einen Monat die Hofhaltung nach Agram, feierte dort seinen 45. Geburtstag und auch Weihnachten, um dadurch Agram als die zweite Hauptstadt Süd-Slawiens zu kennzeichnen und überhaupt der Anerkennung der Gleichberechtigung Ausdruck zu geben. Der Aufenthalt in Kroatien begann nicht glücklich, denn gleich nach seiner Ankunft legte die Polizei dem König einen Bericht über die Verhaltung dreier junger Leute vor, die einen Anschlag auf ihn geplant hatten. Auch bei keinem Besuch in Sofia Ende vorigen Monats wurde wohl mit einem Anschlag geredet, denn die bulgarische Regierung verhaftete furchsamer einige tausend verdächtige Personen und schob sie in entlegene Gefängnisse ab.

In Marseille, auf fremder Erde, in einem Augenblick, wo der südlawische Staat in der Person Königs Alexanders einen Triumphzug beginnen sollte, ist das Problem des Bestandes des Staates beleuchtet worden. Der König, als Träger des Einheitsgedankens, starb für ihn den Opfertod.

DDA. Madrid, 10. Okt. In Madrid herrschte auch im Laufe des Mittwochs vormittag Ruhe. Straßenbahnen und Autobusse verkehrten etwas zahlreicher als am Dienstag, jedoch nicht mit eigenem Personal, da die matrikulierten Gewerkschaften noch geschlossen im Streik stehen. Die Geschäfte sind geöffnet, da die Regierung den Ladeninhabern im anderen Falle schwere Strafen angedroht hat.

Buenos Aires, 10. Okt. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses haben begonnen. Seit Donnerstag wurde in allen Kirchen Argentiniens ein Tribunal gehalten. Am Freitag war im ganzen Lande feierliche Kommunion der Frauen, an denen sich Hunderttausende beteiligten.

Buenos Aires hat sich für den Empfang von einer Million Flüchtlingen bereitgemacht. Noch nie in der Geschichte der Eucharistikalien Kongresse haben so viele fremde Nationen schon an den Vorbereitungen teilgenommen. Auch die Deutschen Argentiniens sind auf dem Plane. Es sind Maßnahmen getroffen, daß jede Nation an dem Kongreß sich beteiligen kann. Jeder hat besondere Plätze bei den Festsitzungen ausgewiesen. Das Versorgungsamt hat auch dafür Sorge getragen, daß ausreichend Lebensmittel vorhanden sind für diejenigen Flüchtlinge, die auf den Schiffen, mit denen sie gekommen sind, wohnen bleiben.

Die Häfen liegen alle im Zentrum der Stadt, so daß von ihnen aus alle Kirchen bequem zu erreichen sind. Jeder Nation ist eine besondere Kirche zugewiesen, in der sie ihre Fahnen aufstellen kann, die vom Erzbischof Copello aus Buenos Aires geweiht werden.

Auch bei der Prozession werden die Fahnen in den Landesfarben mitgetragen und nachher beim Altar im Vasermo-Park aufgestellt, wenn der Kardinal-legat Vacelli das feierliche Hochamt zelebriert.

Zur Einholung des päpstlichen Legaten waren die Kreuzer „25 Mayo“ und „Almeriante Brown“ sowie vier Torpedoböjler dem „Conte Grande“ entgegengefahren. Der Kardinallegat wurde am Dienstag mit den Ehren eines Staatsoberhauptes empfangen, in feierlicher Prozession eingeholt und zum Erzbischöflichen Palais geleitet.

Von den inzwischen ebenfalls eingetroffenen geistlichen Würdenträgern erwähnen wir noch den Erzbischof von Manila, in dessen Residenz der nächste Kongreß stattfinden wird.

Wie bekannt wird, hat Papst Pius XI. sich entschlossen, durch das Radio eine Botschaft an alle Teilnehmer des 32. Internationalen Eucharistischen Kongresses in Buenos Aires zu verkünden. Die Stimme des Heiligen Vaters wird während der Einheitsfeier des Kongresses, die am Sonntag, dem 14. Oktober, im Palermo-Park stattfinden, zu hören sein.

[illegible]

(in Reichsmark)					
	Gold-Friede		Gold-Friede		Bank- Noten
	10. 10.	9. "	10. 10.	9. "	
100 Tole	0.709	0.711	0.709	0.710	3.65
100 Holland.	168.19	168.93	168.44	168.78	2.6
100 Dänemerk	64.20	74.20	64.11	64.21	2.6
100 Schweden	12.19	69.71	69.48	62.61	2.6
100 Norwegen	10.88	41.10	60.89	61.72	2.4
100 Finnland	2.36	5.37	5.35	5.36	4.0
100 Schweiz	0.419	61.25	61.67	61.29	2
1 Argentinien	0.845	0.848	0.844	0.846	6
100 Österreich	13.49	49.05	48.98	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.37	10.39	10.37	10.39	4
100 Spanien	33.97	34.03	33.92	33.98	6
1 Amerika	2.476	7.486	7.474	2.416	1.2
1 Belgien	12.17	36.29	36.17	54.59	6
1 England	12.135	12.16	12.13	12.14	2
100 Frankreich	16.39	19.43	19.48	24.43	2.6
100 Italien	21.31	21.49	21.51	21.49	2
100 Brasilien	6.34	0.236	0.201	0.236	7.1
100 Dänisch	61.70	61.36	61.70	61.36	4
100 Warezhan	47.00	47.10	47.00	47.10	6

Der Kulffstädter befristet, der auf den 2. November nach Absicht einaufeinanderfolgt, die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 % des Prokura für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1939/40 vorzunehmen. Damit wird in diesem Jahre nach befristiger Unterbrechung, während der die Dividende hauptsächlich durch Verluste an Rohmaterialien heruntermittelt werden mußte, der Dividendenbetrag erreicht, der in den Jahren 1924 bis 1930 ausgereicht haben konnte. Die Gesellschaft erhält eine besondere Zuzahlung.

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Abhanges von Gartenbauergewüssen hat eine Anordnung erlassen, wonach das in § 1 seiner Anordnung vom 5. September 1934 (Verkaufsverbot für Winteräpfel) ausgesprochene Verbot des Kleinverkaufs, des Heilbetriebs, in Ladengeschäften und im Straßenhandel aufgehoben wird, da die durch diese Anordnung beabsichtigte Entlastung des Obstmarktes erfolgt ist.

In der gestern Sitzung des Ausschusses der Com-
merz- und Privatbank wurde die Bilanz und Gewinn-
und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 1904 vor-
gelegt. — Das Ergebnis wird als ein durchaus befrie-
digendes bezeichnet. Der durch das Arbeitsbeschaffungs-
programm der Regierung in der Wirtschaft enthaltene
Auftrieb hat eine nicht unmerkliche Steigerung der Um-
sätze bewirkt. Erheblichen Rückschlüssen auf alle
anderen Branchen nachstufte Reuanforderungen gegenüber,
denen die Bank in vollem Umfange nachkam.

Stettiner Grossmarkt für Getreide und Futtermittel
 Wöchentliche Notierung in Mark für 1000 kg: Weiz. 76—77 kg frei Berlin 202, Preisgebiete 25 191, 192, 25 7 198, 25 8 194, 25 9 196, 25 11 198, gelb. Roggen einfaufpreis plus 4 Pf., farb. Roggen 72—73 kg frei Berlin 162, Preisgebiete 21 151, 21 6 162, 21 7 158, 21 8 154, 21 9 156, 21 11 158, gelb. Erbseneinfaufpreis

Höln, 10. Dts. (Die Preile sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente, Spezialsortimente sind nicht eingerechnet). Es isolierten in 397: Grobkohle; Schlen, Röhre, Hinder, Außen, bis 26 Pfund
1. Klasse —, 2. Klasse 22—29; dito von 30 bis 49 Pfund.
1. Klasse 26—88, 2. Klasse 22—30; Schlen, Röhre, Hinder,
von 50 bis 60 Pfund, 1. Klasse 28—40, 2. Klasse 28—44;
dito, von 70 Pfund und mehr, 1. Klasse 26—88, 2. Klasse
25—34; Außen, von 50 bis 70 Pfund, 1. Klasse 28—
30, 2. Klasse 22—29; dito, von 70 Pfund und mehr, 1. Klasse
26—88, 2. Klasse 22—30; furs 1 Pfund Reichswicht:
Reifeleiße, geteilt, je nach Qualität, Dorfakt und
Schlichtung 27—50; Reifeleiße, geteilt, je nach Qualität,
Dorfakt und Schlichtung 28—40; furs 1 Stück: Rohkautschuk,
Hinder, bis 219 cm lang 35—50,—6,00; ditto, von 220 cm
lang aufwärts 75—105,—50. Stimmungsbereich: Der Wechselgang ist in allen Gattungen gut.

Dambara, 10. Ort. Brasiliasfack. Die Offerten der brasilianischen Abhaber bewegen sich auf unveränderlichen Maß, Roh-Drachengeldst. gering. 3. H. interessieren lediglich Offerten für spätere Verschiffung. Das Geschäft, dem Anlande 4. sehr ruhig. Es kommen lediglich kleine Bedarfserfordernisse zur Ausführung. Preise unverändert.

Zentralamerikanischer Rasse. Normales Konsumgeschäft. Die Preise haben zum Teil etwas nachgegeben.

Feiz. Im Stam und Moutmen entwickelte sich etwas lebhafteres Geschäft. Auch Heilmehle fanden härtere Abnehmer. Roh-Drachengeldst. gering.

Mohafak. Der Markt nahm einen stetigen Verlauf. Geschäft ruhig.

Häutenfräcker. Marktlage im großen und ganzen ruhig. Chinleinen saß wurden mehrfach zu 24 R umgelegt.

Hen und Strop. Tendenz stetig. Preise unverändert.

Gu. Gürtze. Trotz der getrennten stark erhöhten Forderungen hält die harte Nachfrage des Anlandes für greifbare Bärte an. Von den Ursprungsländern liegen weiter feste Weibungen vor. Preise für Lokomare gegen den Vortag unverändert.

Hamburg, 10. Okt. In Hamburg wurden größere Abfälle zu 38.00 M. an Rohrlit abgeliefert. Für kleinere Sorten blieben die Forderungen mit 40.00 M. unverändert. Stärkeres Interesse zeigte sich neuer für Schweinefleisch. Im übrigen blieb die Nachfrage nicht gering.

Am 10. Okt. In Hamburg liefen folgende Waren an:

transit aus Ost 25,5 amerikan. Barrels verschiebender Standardmaße raff. per vier Ästen a 25 kg netto transit aus Ost 24,25—25 Dollar, Hamburger Schmalz nicht mortet, Dänisches Schmalz Hfsten 120, dito Hfsten 124, dito Tierces 124 Kronen per 100 kg cif Hamburg.

Dortmunder Jagst- und Felleischmarkt.
Dortmund, 10. Okt. Zum heutigen Jagst- und Felleischmarkt wurden aufgetrieben: 692 Grobheide, 162 Schweine, 3 Ferkel, 1 Ziege, 2 Hunde, 70 gute Lämmer, 1 rege, 1 langlamme, 18 Schaffgänger und 25000 Kilo. 1. Sort. 200—250, 2. Sort. 200—250, 3. Sort. 200—250 M. Rinder schienen 170—200 M. Die Rier über Notia bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Vieh ist gegen Maul- und Flußentzueg gesamt. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für: 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12, 10—12 Wochen alte Ferkel 13—18, 10—12 Wochen alte Ferkel 20—30 M. Der nächste Markt findet am 17. Oktober statt.

Onium, 10. Ott. Bafner: 995 Cöhen, 31 1910 Stüd.
Räbe, 340 Rären, 38 Pfeffer, aufkommen 1910 Stüd.
Erdöle: 1. Qualität 208 Stüd. Bafner: rege. Preise:
Erdöle: 1. Qualität 31—34, 2. Qualität 27—30, 3. Qua-
lität 24—26; Rüben: 1. Qualität 18—20; 2. Qualität 1.
Qualität 30—32, 2. Qualität 26—29, 3. Qualität 20—25,
1. Qualität 31a 19; Äpfeln: 1. Qualität 31—33, 2. Qua-
lität 27—30, 3. Qualität 21—26; Pfeffer: 16—18; Erdöle:
mittlere 25—30, mittlere Rohlamm 24—27 1912, für
100 Pfund Lebendgewicht. Ausnommtere aber Notiz
bezahl.

Vergrößerungen, Zeichnungen und Abbildungen unverändert.

Zahlen in Klammer die Preise vom 9. Oktober. 66
 notierten in Pence je 15, netto: Oktober 25.87 (28.25),
 November 28.25 (30.00), Dezember 28.25 (30.00), Januar
 25.25 (28.00), Februar 28.25 (30.00), März 28.25 (30.00),
 April 28.37 (30.00), Mai 28.37 (30.00). Tendenz: rubig
 ruhig; Umlauf: 120 000 (175 000).

Am belgischen Branten erlittenen je 15: Oktober
 28.00, November 28.00 (30.00), Dezember 28.00
 28.00, Januar 28.00 (30.00), Februar 28.00 (30.00), März
 28.25 (30.00), April 28.25 (30.25), Mai 28.50 (30.50). Ten-
 denz: rubig (rubig); Umlauf: 40 000 (85 000).

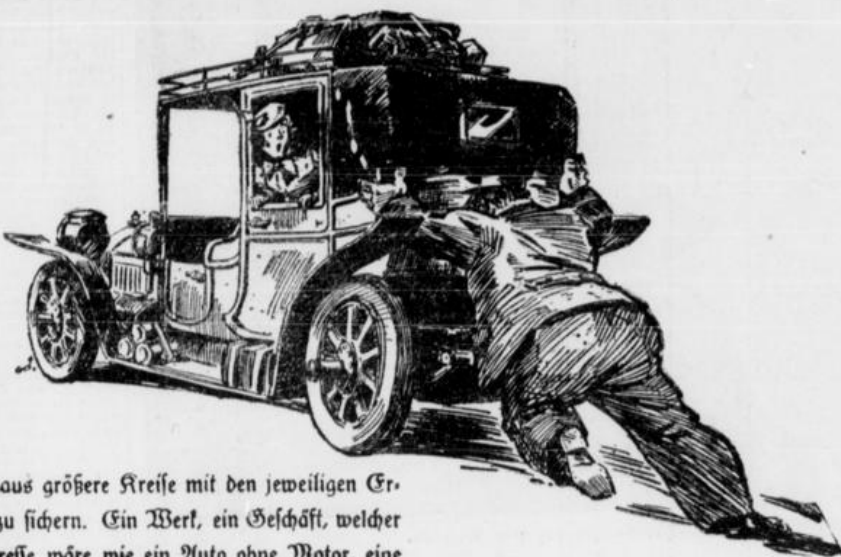
Die G&H. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 und beschloß die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf 5 RM. 25 Pf. 25. aus einem Reingewinn von 450 443 (90 410) RM. Im vorliegenden Geschäftsjahr war eine Verzehrförderung besonders im Vergewerke zu verzeichnen. Im laufenden Jahre ist eine weitere Verzehrförderung eingetreten.

Wie wir erfahren wird die Aufzisterichtung der Weichenbau-Unternehmungen, Dalsburg, in der der Hilans für das Zwischengeschäft vom 1. Januar 1904 bis 1904 vorgelagt werden wird, am 27. September stattfinden. Da in diesen sechs Monaten von seiner Hauptbeteiligungen (Demag und Schief-Deitz) Gewinnausschüttungen eingingen, wird der Hilans der Rnag voraussichtlich keine nennenswerten Veränderungen gegenüber der Bilanz von Ende 1900 aufweisen. Die Bilanz wird sich demnach auf 1.000.000 Mark belaufen (s. Nr. 17 000 000). Geminn, der der Referenz ausreicht, beträgt 38,2 %.

Der Londoner Goldpreis betrug am 10. Oktober 1984 für eine Unze Feingold 142 1/2 b d = 80,5688 RM, für ein Gramm Feingold demnach 141,9777 Pence = 2,7825 RM. Die Währungsnotiz der Bank für die Woche vom 1. bis 6. Oktober 1984 für den Durchschnitt der Aktienkurse auf 84,04 gegen 83,60 in der Vorwoche und für den Durchschnitt der kryptologischen leistungsfähigen Papiere auf 90,41 gegen 89,73.

In London wurden 47 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 142/6 $\frac{1}{2}$ pro Unze fein verkauft.

Ein Automobil, das geschoben werden muß



ist nur noch seine eigene Karikatur. Sie würden sich für die Zumutung, darin eine längere Fahrt zu machen, bestens bedanken.

Die Anzeige erfüllt für die moderne Wirtschaft die gleiche Aufgabe wie das Automobil für den Verkehr. Sie gibt einem Fabrikanten, einem Geschäftsmann erst die Möglichkeit, über den eigenen engen Bezirk hinaus größere Kreise mit den jeweiligen Erzeugnissen vertraut zu machen und ihren Absatz zu sichern. Ein Werk, ein Geschäft, welches Art es auch sei, ohne Anzeigen in der Tagespresse wäre wie ein Auto ohne Motor, eine Karikatur seiner selbst. — Denn mit der Anzeige fährt man geradewegs zum Leser; durch sie packt man ihn da, wo er innerlich bereit ist, Neuigkeiten aller Art aufzunehmen; auch das Neue, was ihm die Anzeige bringt! Und es gibt niemand, der reich genug ist, sich solch einen Helfer entgehen zu lassen. In der Herbeiführung dieser „Verkaufsgelegenheit“ besteht ja einer der Hauptwerte der Tageszeitungen für den Werbungtreibenden. Darum heißt es mit Recht:

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2.30 Uhr, unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein Elisabeth Stödgén

plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Stödgén

Bochum, Morbach (Bez. Trier) und Essen-Werden, den 10. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 13. Oktober 1934, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Mauritiusstraße 14, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Lüke.

Wattenscheid, den 11. Okt. 1934.

Kohlen, Koks Briketts

Anthrazit „Langenbrahm“

das beste für Dauerbrenner

W. G. G. m. b. H.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Knaben-u. Mädchen-

Mäntel

Baby-Mäntel

Moderne Formen

Gute Qualitäten

Niedrige Preise

JOH Merlens

Bochum Seit 65 Jahren

Wenn Möbel dann von



Schlösser

Bochum, Herner Straße 8

B. Günter

Ruf 69471 — Bochum, Horst-Wessel-Straße 18a

Kurskursus

im Restaurant Hahnefeld, Hermannshöhe 2

Beginn Montag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr.

Geschlossener Zirkel

Lies

Deine

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Seimatzeitung!

Probieren sie meine beliebte

La Caoba

die 20 Pfg.-Zigarre von ganz

hervorragender Qualität.

Zigarren-Klöpfer

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Fernruf 69842 Bochum Bongardstr. 25

Gewandte Herren

und Damen zur

Beerdigung

von Gebrauchsmat-

teilen gesucht.

Verfügung abends

8 Uhr.

Schüler, Bochum,

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Corb-Wessel-Str. 63

Stadtheater

Bochum

Donnerstag, 11. 10.

20 Uhr

Borm.

1. Meister-

Konzert

Solistin:

Ellen Ren

(Mädch.)

Werke von Wagner,

Beethoven, Brahms,

Debussy, Liszt,

Op. 10, No. 1.

Freitag, 12. Okt.

Gelächter

Samstag, 13. Okt.

Beginn der

Deutschen

Schiller-Weise

20-23 Uhr

Bormiete B 3:

Die Räuber

Schauspiel in fünf

Akten von Friedrich

von Schiller.

Guterhalter

Sinderwagen

zu verkaufen.

Bochum, Weiden-

straße 55, 2. Et. 1.

Startoffellager

Bochum-Nord

Telefon 65463

Dr. H. H. H.

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Startoffellager

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe

Gebetszettel

Dankkarten

In jeder Ausführung

schnellstens, preiswert

liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Druckerei unserer Zeitung

Druck